

ZUSAMMEN SPIEL

24
25

RESIDENZ
THEATER



SPIELE

- 4 VORWORT
- 30 EIN SOMMERNACHTSTRAUM
32 UND
ODER ODER
ODER ODER UND UND...
- 36 DIE WILDENTE
- 38 STERNSTUNDEN DER MENSCHHEIT
- 40 EINE ZIERDE FÜR DEN VEREIN
- 42 BOLWIESER
- 44 BLIND
- 48 DIE GEWEHRE DER FRAU CARRAR
WÜRGENDES BLEI
- 52 SANKT FALSTAFF
- 56 DADDY
- 60 SALOME
- 62 WAS ICH VERGESSEN HABE
- 64 WARTEN AUF GODOT
- 66 THE MANNSCHAFT
- 68 ROMEO UND JULIA
- 70 DAS GELOBTE LAND
- 74 DIE G'SCHICHT VOM BRANDNER KASPER
-
- 76 RESI FÜR ALLE
- 78 WELT/BÜHNE
- 84 RESI DIGITAL
- 86 MÜNCHEN REDET
- 88 Unser Team
- 100 Abos
- 106 Verein der Freunde* des Residenztheaters
- 110 Wir seh'n uns im Resi!
- 112 Film ab!
- 116 Impressum

ZUSAMMEN

Willkommen –
Liebes Publikum.

«Ensemble heißt zusammen»*, so könnte eine Überschrift für unsere neue Saison lauten. Schlicht und einfach und vielleicht sogar etwas unzeitgemäß. Zusammen wollen wir das Gemeinsame oder besser: das «Wir» wagen und «uns» neugierig entdecken. Denn seien wir ehrlich, mit dem «Wir», dem «Uns» und dem «Zusammen» tut man sich in diesen individualistischen Zeiten nicht leicht. Wenn uns nicht der Algorithmus zusammenführt, dann sind die Orte und Gelegenheiten, an denen sich eine – auch nur temporäre – Gemeinschaft bildet, selten geworden. Was treibt uns vor die Haustür? Wann trifft man auf andere oder Neues, Unbekannte oder Fremdes? Wann und wie begegnen wir uns? Offen? Mit Neugierde?

Im Theater haben wir nicht nur auf den «Brettern, die die Welt bedeuten» Gelegenheit, Menschen und ihren Geschichten zu begegnen, sondern bereits im Publikum. Um Sie herum sitzen allabendlich immer andere Menschen, sogar mit ähnlichen Interessen;

zumindest die Wahl des Theaterabends betreffend haben Sie etwas gemeinsam. Sind Sie schon einmal ins Gespräch gekommen? Ist aus der Abonnementnachbarschaft vielleicht sogar eine Bekanntschaft über die Vorstellung hinaus geworden? Sind Sie in Ihrer Sitznachbarschaft schon einmal ins Gespräch gekommen? In diesen oft als «düster» bezeichneten Zeiten, in denen die sozialen Medien nicht selten zu einem Lügenherd oder zu einem empathiefreien, unreglementierten Pranger gerieren, in diesen Zeiten müssen wir uns als Möglichkeit, das «Wir» als lebendige (Gegen-)Kraft und unsere gemeinsame Neugier als Energie erkennen. «Yes, we can!», hat ein großer Staatsmann einmal gefordert. Diskurse wagen, Debatten feiern, Konsens bilden und unrechtmäßigem Verhalten, Unwahrheiten und Unfrieden entgegentreten. Die Bühne wird zur Schule der Argumentation, das Theater zum Ort des Zusammenspiels von Spieler*innen und Publikum. Eine täglich neue Versuchsanordnung des Miteinander. «Seien wir also entschlossen und geduldig zugleich: Lassen wir uns nicht beirren in der innersten Seele durch alle Unvernunft und

Unhumanität der Zeit – bleiben wir dem zeitlosen Gedanken der Humanität treu!», schreibt der Dichter Stefan Zweig, dessen «Sternstunden der Menschheit» uns zu einem Theaterabend inspiriert haben. Und entfernt erinnert mich dieser beherzte Aufruf an die Thesen des vielfach ausgezeichneten Philosophen Omri Boehm. Seine Idee eines «radikalen Universalismus» sieht sich einem prinzipiellen Humanismus verpflichtet, in dem mögliche Lösungsansätze für unsere angespannte Weltlage ebenso wie für unser Miteinander liegen. Dabei ist das Zuhören ein entscheidender Schlüssel: «Die Verteidigung des Universalismus muss durch Zuhören erfolgen.» Durch Zuhören entstehen Freund*innen und in radikaler Freundschaft liegt eine Möglichkeit zur Gestaltung unserer Welt. Riskieren wir es. Verpflichten wir uns einer Freundschaftsidee – über allen Dissens hinweg.

Unser Programm, verehrtes Publikum, ist für Sie gemacht und will Sie nicht nur zu einer Freundin, einem Freund oder zu Freund*innen unseres Hauses machen, sondern Ihnen Unterhaltung und Gelegenheiten bieten, aus-

reichend Inspiration für den Alltag zu sammeln. Hören wir zu und entdecken wir uns in den vielen Menschenbildern auf unseren Bühnen wieder, um uns an ihnen gemeinsam zu schulen.

Wir wünschen Ihnen anregende Abende mit Shakespeare, Ibsen, Zweig, Fleißer, Fassbinder, Brecht, Wilde und Beckett und größte Neugierde auf Uraufführungen und neue Stücke von Stuhler, Luz, Vekemans, Deigner, Palmetshofer, Siéfert/Bareyre und Kawe.

Wir sehen uns im Resi –
Theater macht man nicht allein,
wir freuen uns auf Sie!

Herzlich, Ihr Andreas Beck

* «Ensemble heißt zusammen» ist auch ein vom Residenztheater-Ensemble gegründeter Verein, in dem die Schauspieler*innen mit Ihrer Hilfe, also mittels spendenfreudiger Unterstützung des Publikums, immer wieder für soziale Projekte und Organisationen in unserer Stadt und in Notgebieten sammeln. So engagieren sich die Künstler*innen über die Bühne hinaus bereits gemeinsam mit Ihnen, dem Publikum!

ENSEMBLE

VASSILISSA REZNIKOFF
THOMAS HAUSER
OLIVER STOKOWSKI
LISA STIEGLER
VINCENT ZUR LINDEN





FELICIA
CHIN-MALENSKI
SIBYLLE CANONICA
THOMAS LETTOW
MAX MAYER
FLORIAN
VON MANTEUFFEL

VINCENT GLANDER
LUKAS RÜPPEL
MYRIAM SCHRÖDER
HANNA SCHEIBE
LINDA BLÜMCHEN





DELSCHAD NUMAN
KHORSCHID

LEA RUCKPAUL

FLORIAN JAHR

ANNA BARDAVELIDZE

ROBERT DÖLLE

CAROLIN CONRAD
EVELYNE GUGOLZ
SIMON ZAGERMANN
PUJAN SADRI
JULIANE KÖHLER





NIKLAS MITTEREGGER
PATRICK BIMAZUBUTE
BARBARA HORVATH
NICOLA KIRSCH
ISABELL ANTONIA
HÖCKEL

MORITZ TREUENFELS
LILIANE AMUAT
THOMAS REISINGER
PIA HÄNDLER
MICHAEL GOLDBERG





ANNA DREXLER
KATJA JUNG
BARBARA MELZL
STEFFEN HÖLD
NICOLA
MASTROBERARDINO

STEVEN SCHARF
NAFFIE JANHA
PATRICK ISERMAYER
CATHRIN STÖRMER
MAX ROTHBART



PREMIEREN

SO SCHNELL
SIND HELLE DINGE
IN VERWIRRUNG.

EIN SOMMERNACHTSTRAUM

EIN SOMMER- NACHTS- TRAUM

von William Shakespeare
aus dem Englischen von Angela Schanelec
in Zusammenarbeit mit Jürgen Gosch
und Wolfgang Wiens

Premiere am 27. September 2024
im Residenztheater

INSZENIERUNG Stephan Kimmig
BÜHNE Katja Haß
KOSTÜME Anja Rabes
MUSIK Michael Verhovec
VIDEO Mirko Borscht
DRAMATURGIE Barbara Sommer,
Michael Billenkamp

Festvorbereitung am Herrscherhof: Die Hochzeit von Theseus und Hippolyta steht vor der Tür. Doch zuerst muss Theseus seinem besten Freund Egeus helfen. Dessen Tochter Hermia hat sich in den falschen Partner verliebt, in Lysander. Um Hermia umzustimmen, wird eine wirkungsvolle Drohkulisse aufgebaut. Den Liebenden bleibt nur eins: die Flucht in die Dunkelheit einer traumtrunkenen Juninacht. Dicht auf den Fersen folgen ihnen die Freund*innen Helena und Demetrius. Im fahlen Schein des wilden Settings verlieren Realität und Vernunft ihre normativen Konturen. Sexuelles Begehren und animalische Lust steigen auf und übernehmen die Macht. Wer es hier mit wem, wann, wo und wie treibt, bestimmt nicht der Zufall, sondern das Schicksal – und Puck. Der teuflische Troll verleiht mit seinem Liebessaft dem Begehren Schubkraft und entzieht allen, auf die er Einfluss hat, den Boden unter den Füßen.

Liebe, Trolle, Lust und Sex bestimmen die Nacht, in der auch ein paar Handwerker ihre laienhafte Aufführung von «Pyramus und Thisbe» proben. Gerade in der absoluten Naivität, mit der die Handwerker hier spielen, wird die Tragödie von verpasstem Glück und unerfüllter Sehnsucht zum Slapstick.

«Ein Sommernachtstraum» ist nicht nur die bekannteste Komödie von William Shakespeare, sondern auch die vielleicht abgründigste. Welten prallen hier aufeinander, die sich nur im Rausch in Einklang bringen lassen.

Stephan Kimmig inszeniert die Wesen aus Shakespeares berühmter Feenwelt als real existierende Sonderlinge, die am Rand der Gesellschaft eine Parallelwelt erschaffen. Schräg, unkonventionell und schillernd stellen sie das, was als normal gilt, radikal infrage.

UND
ODER ODER
ODER ODER
UND UND
BEZIEHUNGSWEISE
UND ODER
BEZIEHUNGSWEISE
ODER UND
BEZIEHUNGSWEISE
EINFACH UND

von Nele Stuhler

Uraufführung
Premiere am 29. September 2024
im Marstall
In Kooperation mit der
Mülheimer StückeWerkstatt

INSZENIERUNG FX Mayr
BÜHNE UND KOSTÜME Korbinian Schmidt
DRAMATURGIE Katrin Michaels, Ilja Mirsky

Die Autorin Nele Stuhler und der Regisseur FX Mayr haben gemeinsam eine Komödie entwickelt, die sich mit Gegensätzen beschäftigt – oder besser: eine Wortpartitur, die sich vom ganz grundsätzlichen «Ja – Nein», «Hell – Dunkel!», «Da – Weg» zu den Reizthemen der Gegenwart bewegt. Urkomisch, musikalisch und poetisch entwirft Nele Stuhler Wortreihen, welche die Untiefen des Alltags («Frühstücken oder nicht») genauso befragen wie die ganz große Weltlage («Krieg oder nicht»). Drei Spieler*innen performen dieses Konzert der Bestimmungen («Ich – Du»), Aufteilungen («Bauch – Hirn») und Beurteilungen («Cool – Uncool»). Sie ergänzen und widersprechen einander, assoziieren sich von der Großstadt zum Mikrobiom und führen das Bedürfnis nach ständiger Einordnung («Alles wird gut – Alles wird schlimmer») ad absurdum. Geprobt wird dabei nichts weniger als der Dialog in seiner klarsten Form und seiner ganzen Schönheit.

«Es gibt Leute, die sagen, dass die Dinge schon immer sehr kompliziert waren. Und es gibt Leute, die sagen, dass die Dinge immer komplizierter werden. Aber dass die Dinge jedenfalls, entweder heute oder schon immer, genau nicht nur das eine sind oder das andere, sondern beides. Oder beides nicht. Oder jedenfalls irgendwie widersprüchlich. Und wenn man das aushalten kann, ist man ambiguitätstolerant. Es gibt Leute, die sagen, dass es sich besser lebt, mit einer hohen Ambiguitätstoleranz. Es gibt Leute, die sagen, dass die Leute grundsätzlich keine hohe Ambiguitätstoleranz aufweisen. Und es gibt Leute, die sagen, dass die Leute heute immer weniger Ambiguitätstoleranz aufweisen. Dass wir immer weniger aushalten. Oder dass wir an sich nicht viel aushalten. Und dass die Leute sich dann Strukturen bauen, die weniger kompliziert sind. Die die Welt vereinfachen, weil ihnen der Widerspruch immer mehr Stress macht. Zum Beispiel mithilfe von Dichotomien. Es gibt Leute, die sagen, die Leute machen es sich immer einfacher. Und es gibt Leute, die sagen, einfach gemacht haben es sich die Leute schon immer.» Nele Stuhler

UN
OF
OU
UB
UE
E

ehr
nge
lls,
ne
t.
is
e

Alle werden immer sagen
Alles muss besser werden
Alle werden immer sagen
Alles wird schlimmer geworden sein
Alles wird gut
Alles wird immer
Alles wird gut
Alles wird schlimmer
Alles wird gleicher
Alles wird verschiedener
Alles wird öfter
Alles wird seltener
Alles steigt
Alles fällt
Alles steigt
Alles stagniert
Alles kommt näher
Alles entfernt sich
Alles kommt näher
Alles bleibt auf Distanz
Kurzsichtig/Weitsichtig
Alles kommt näher
Alles ist schon da
Weitsichtig/Engsichtig
Und geht aber wieder weg
Oder bleibt
Und kommt aber wieder näher
Oder bleibt
Oder kommt näher!
Alles kommt näher!
Alles fliegt davon!
Zum Mars!

Weil alles immer mehr wird und alles immer weniger
Weil alles immer ernster wird und alles immer alberner
Weil alles immer glatter wird und alles immer rauher
Weil alles immer toller wird und alles immer trister
Weil alles immer schöner wird und alles immer blöder
Weil alles immer besser wird und alles immer öder
Weil alles immer netter wird und alles immer schlimmer
Weil alles immer cooler wird und alles immer sader
Kann man das so sagen?
So kann man das sagen, meine ich
Ich?
Nein
Ich?
Ja
Also was ich sagen will
Also was du sagen willst
Du hast so viele Möglichkeiten

DIE WILDENTE

von Henrik Ibsen
aus dem Norwegischen von Peter Zadek
und Gottfried Greiffenhagen

Premiere am 17. Oktober 2024
im Cuvilliéstheater

INSZENIERUNG Johannes Holmen Dahl
BÜHNE Nia Damerell
KOMPOSITION Alf Lund Godbolt
DRAMATURGIE Hege Randi Tørresen,
Almut Wagner

Nach vielen Jahren kehrt Gregers in das Haus seines Vaters zurück. Dieser, ein erfolgreicher Unternehmer, bietet ihm an, in die Firmenleitung einzusteigen, aus der er sich aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen muss. Gregers lehnt ab und quartiert sich bei seinem alten Freund Hjalmar Ekdal ein, einem lebensuntüchtigen Träumer, der mit Frau und Tochter Hedwig in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt. Während die Ekdals unten in ihrem Fotoatelier auf Aufträge warten, haben sie sich auf dem Dachboden, auf dem sie eine verletzte Wildente pflegen und Kaninchen halten, einen Zufluchtsort vor der harten Realität des Alltags geschaffen.

Gregers erfährt, dass sein Vater die Ekdals heimlich finanziell unterstützt und wird hellhörig. Warum zeigt sich der Kapitalist auf einmal als Menschenfreund?

«Dieses Stück», so schrieb Ibsen selbst, «behandelt keine politischen oder sozialen oder überhaupt öffentlichen Angelegenheiten. Es bewegt sich ausschließlich im Bereich des Familienlebens.» Dabei zeigt er in dieser Tragödie, wie das kapitalistische System direkt in das Private hineinwirkt und den Zusammenhalt in der Gesellschaft aushöhlt.

Der Norweger Johannes Holmen Dahl ist in Skandinavien einer der gefragtesten Regisseure. Am Residenztheater inszeniert er nun mit einem Hauptwerk seines berühmten Landsmanns sein Deutschlanddebüt. Für ihn verhandelt «Die Wildente» von Henrik Ibsen – der lange Jahre in der Münchner Maximilianstraße wohnte, dessen psychologisch ausgefeilten Stücke das deutsche Theater stark beeinflussten und der für das damalige Residenztheater schrieb – auch den aktuellen Generationenkonflikt: «Während die Erwachsenen nur um sich kreisen, leidet Hedwig als alleinige Vertreterin der jungen Generation unter ihrer Vernachlässigung. Hedwig symbolisiert nicht nur die Liebe eines einzelnen Menschen zur Natur, ihre tragische Rolle repräsentiert auch die ökologische Krise, die unsere Welt beherrscht.» Johannes Holmen Dahl

STERN- STUNDEN DER MENSCHHEIT

nach Stefan Zweig
in einer Fassung von Thom Luz

Münchener Premiere am 19. Oktober 2024
im Residenztheater
Koproduktion mit den Salzburger Festspielen

INSZENIERUNG UND SOUNDESIGN

Thom Luz

MUSIKALISCHE LEITUNG Mathias Weibel

BÜHNE Duri Bischoff

KOSTÜME Tina Bleuler

VIDEO Jonas Alsleben

DRAMATURGIE Katrin Michaels

Napoleons Untergang bei Waterloo, Lenins heimliche Rückkehr nach Russland, Scotts knapp verpasste Entdeckung des Südpols oder die schwierige Verlegung eines Telegrafenkabels durch den Atlantik – Stefan Zweig beschreibt in seinen historischen Miniaturen Augenblicke, in denen sich die Weltgeschichte in einem kurzen Moment für immer verändert hat. Und er beschreibt das Chaos, die Unfälle und Gleichzeitigkeiten, die dazu geführt haben. Die Irrtümer, der Starrsinn und die Eitelkeit seiner fragwürdigen Helden reihen sich zu einem unfreiwilligen Porträt der Menschheit in all ihren Widersprüchen.

Die Theaterversion von Zweigs «Sternstunden» spielt im Hier und Heute: In einer Museums- und Lagerhalle voller nutzlos gewordener Statuen und Trümmer aus zweitausend Jahren europäischer Geschichte stellt das Münchner Ensemble dieses Durcheinander von Zufällen und umstürzenden hochtrabenden Plänen nach. Ein zirkensisches, absurdes Panorama aus fallenden Wänden, einstürzenden Kartenhäusern und sprechenden Kanonenkugeln. Zweigs Beschwörungen der vermeintlich sicheren Welt von gestern, des Pioniergeists und der Heldenhaftigkeit seiner Entdecker, Dichter, Denker und Generäle vermischen sich dabei mit der Erzählung seines eigenen verschlungenen Fluchtwegs durch die tobende Weltgeschichte: Aus seiner Salzburger Heimat vertrieben, rastlos auf der Suche nach einer neuen, sicheren Bleibe, wählt er schließlich in Brasilien den Freitod.

Wie immer im Theater von Thom Luz, seit 2019 Hausregisseur am Residenztheater, spielt dabei auch die Musik eine Hauptrolle. Während sich im Verlauf der Vorstellung die Klänge von Zweigs Erzählungen übereinander stapeln wie Hemden in einem Überseekoffer, treffen die Expeditionen der Schauspieler*innen auf die Melodien der neuen Welt, die brasilianische Saudade, die bei aller Melancholie nie wirklich traurig ist.

EINE ZIERDE FÜR DEN VEREIN VOM RAUCHEN, SPORTELN, LIEBEN UND VERKAUFEN

nach dem gleichnamigen Roman
von Marieluise Fleißer
für die Bühne bearbeitet
von Elsa-Sophie Jach

Premiere am 16. November 2024
im Marstall

INSZENIERUNG Elsa-Sophie Jach
BÜHNE UND KOSTÜME Aleksandra Pavlović
KOMPOSITION Samuel Wootton
DRAMATURGIE Constanze Kargl

Der Tabakwarenhändler und lokale Schwimmstar Gustl Gillich verliebt sich in Frieda Geier, eine durch die Provinz reisende Vertreterin und als solche Einzelkämpferin in einer Männerdomäne. Als Gustl jedoch in der Liebe ein Geschäftsmodell und in Frieda eine billige Arbeitskraft entdeckt, wird er von ihr verlassen und findet Trost in Frauenhass und Männerbündelei. Dabei nimmt Marieluise Fleißer in der Darstellung des ungleichen Paares autobiografische Anleihen bei ihrer Ehe.

Fleißer, die von Feuchtwanger und Brecht entdeckt und von Fassbinder und Kroetz wiederentdeckt wurde, gilt Jelinek als die «größte Dramatikerin des 20. Jahrhunderts». In ihrem einzigen Roman erzählt die «Fleißerin» in ihrer die Wirklichkeit verdichtenden, harten Sprache vom «Rauchen, Sporteln, Lieben und Verkaufen». In einer Atmosphäre sozialer und politischer Unruhe zur Zeit der Weltwirtschaftskrise und vor der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Partei zeigt sie den Zusammenhang von Milieu und Politik, denn «alle weben an einem Muster, das in der Gegenwart gewebt wird, aber noch nicht gelesen. Erst die Zukunft bringt die echte Bedeutung hinein». In diesem Sinn mag man Fleißers Prosa in Zeiten, in denen es erneut zu antisemitischen Übergriffen kommt, toxische Männlichkeit floriert und Frauenrechte wieder neu zu verteidigen sind, als Aufruf zur Wachsamkeit verstehen. Hausregisseurin Elsa-Sophie Jach legt mit ihrer Bühnenbearbeitung von Fleißers Roman den Fokus erneut auf eine weibliche Erzählstimme.

«Der Krauler Gustl pflügt durchs Wasser, die Mehlvertreterin Frieda durch Gustls Hoffnungen und ein Eisenbahnzug rast auf eine Bombe zu. Marieluise Fleißer zeigt wie in Zeitlupe eine auseinandersprengende Gegenwart, die der unseren erschreckend ähnlich scheint. Ihr autobiografischer Roman erzählt von einer Jugend, die sich angesichts einer instabilen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage gefährlich radikalisiert, von der Kunst des Turmspringens und einer zerbrechenden Liebe.»
Elsa-Sophie Jach

BOLWIESER

von Rainer Werner Fassbinder
nach dem gleichnamigen Roman
von Oskar Maria Graf

Premiere am 21. November 2024
im Cuvilliéstheater

INSZENIERUNG Nora Schlocker
BÜHNE Marie Roth
DRAMATURGIE Michael Billenkamp

Bahnhofsvorstand Xaver Bolwieser glaubt, in der Ehe mit der reichen Brauereibesizertochter Hanni und dem gemeinsamen Leben in der bayerischen Provinz sein Glück gefunden zu haben. Doch schon bald wird die vermeintlich friedliche Kleinstadtidylle zum Albtraum. Jeder Schritt des jungen Paares wird von den Nachbar*innen und Bolwiesers Kollegen argwöhnisch beäugt. Schließlich sucht Hanni nach einem Ausweg aus diesem provinziellen Gefängnis und der monotonen Eheenge zwischen Bett und Herd. Sie will leben! Sie beginnt erst eine Affäre mit dem Gastwirt Merkl, dann mit dem Friseur Schafftaler. Schnell weiß die ganze Stadt über Hannis Verhältnisse Bescheid – allein Bolwieser will sich das Scheitern seiner Ehe nicht eingestehen. Blind für die Wahrheit leistet er sogar einen Meineid, um seine Frau vor den üblen Nachreden der Nachbarschaft zu schützen. Oskar Maria Graf porträtiert in seinem Roman nicht nur den tragischen Fall eines Menschen, sondern mit der Figur des Bolwieser auch den Typus des angepassten Mitläufers, der an seiner bedingungslosen Untertanenmentalität zugrunde geht. Hellsichtig und pointiert legt Graf in seinem «Bolwieser» bereits 1931 – wie zeitgleich Marieluise Fleißer in «Eine Zierde für den Verein» – jenen gesellschaftlichen Nährboden offen, auf dem nur wenige Jahre später der Nationalsozialismus ungehemmt gedeihen sollte und vor dem er bereits 1934 ins Exil floh. Auch für Rainer Werner Fassbinder war «Bolwieser» weit mehr als nur ein Ehedrama, sondern ein Beispiel dafür, «wie Deutsche angelegt sind, dass bei ihnen so eine Idee des Faschismus, über die man vielleicht streiten kann, zu so etwas wie dem Nationalsozialismus führt, worüber man eben nicht streiten kann». Fassbinder war der herausragende Protagonist des Neuen Deutschen Films der Bundesrepublik in den 1970er- und 1980er-Jahren. Er provozierte und begeisterte mit seinen Arbeiten als Regisseur, Dramatiker und Schauspieler Publikum und Kritik gleichermaßen. Hausregisseurin Nora Schlocker greift für ihre Inszenierung auf die Bearbeitung Fassbinders zurück, der 2025 seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hätte.

BLIND

von Lot Vekemans
aus dem Niederländischen von Eva M. Pieper
und Alexandra Schmiedebach

Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere am 28. November 2024
im Residenztheater

INSZENIERUNG Matthias Rippert
BÜHNE Fabian Liszt
KOSTÜME Alfred Morina
MUSIK Robert Pawliczek
DRAMATURGIE Almut Wagner

Nach dem Tod seiner Frau lebt Richard abgeschottet in einer streng bewachten Gated Community. Seine langjährige Haushälterin hat er ohne ersichtlichen Grund entlassen. Nun nimmt er seine einzige Tochter Helen in die Pflicht, ihn zu versorgen, da er zunehmend pflegebedürftig wird. Zwischen Vater und Tochter herrschte lange Funkstille, trennt die beiden doch mehr, als sie verbindet. Richard – als ehemaliger erfolgreicher Ingenieur für Wasserwirtschaft immer noch mit einem großen Ego ausgestattet – respektiert weder Helens idealistische Berufsauffassung als Anwältin noch die Wahl ihres Ehemanns, eines Schwarzen Intellektuellen. Helen wiederum wirft ihm vor, sich den Herausforderungen einer sich verändernden Gesellschaft zu entziehen, in der bewusster über Fragen von Geschlechtergerechtigkeit und Rassismus nachgedacht wird und in der nur der sorgsamere Umgang mit den knappen Ressourcen der Natur die Existenz nachfolgender Generationen garantiert. Bei einer der Stippvisiten der Tochter schließen die elektrischen Rollläden automatisch – so wie es bei einem Überfall vorgesehen ist. Vater und Tochter sind gezwungen, miteinander auszuharren.

«Wie sollen wir miteinander leben?», fragt die meistgespielte niederländische Dramatikerin Lot Vekemans in ihrem neuen Stück und trifft damit den Nerv der Zeit. Sie zeigt auf eine sehr menschliche Weise die unvereinbar scheinenden Haltungen, die in vielen Familien und Freundeskreisen für Dissens und Konflikt sorgen. Vekemans' Solo «Niemand wartet auf dich» mit Juliane Köhler wurde am Residenztheater mit großer Resonanz gestreamt. In «Blind» spielt sie an der Seite von Manfred Zapatka.

Die deutschsprachige Erstaufführung von «Blind» inszeniert der Regisseur Matthias Rippert, der mit seinen präzisen Interpretationen zeitgenössischer Dramatik auf sich aufmerksam gemacht hat.

Richard Ich brauche jemanden, dem ich vertraue
Helen Seit wann vertraust du Lizzy nicht?
Richard Ich meine, aus dem eigenen Umfeld
Jemanden, der das hier kennt
Der mich kennt, meine ich
Nun ja...

Unbehagliches Schweigen.

Helen Bittest du mich jetzt, für dich zu sorgen?
Richard Ist das so verrückt?
Helen Ich hier? Bei dir?
Richard Ich habe Platz genug
Du brauchst mir nicht mal zu begegnen, wenn du das
nicht willst
Helen Entschuldigung, aber ...
Richard Du brauchst jetzt nicht zu antworten
Denk darüber nach
Helen Ich brauche darüber nicht nachzudenken
Richard Besprich es sonst erst mit...

Helen wartet.

Helen Weißt du seinen Namen nicht mehr?
Richard Lennart
Helen Darf er denn mit?
Lädst du uns beide ein, um für dich zu sorgen?
Richard Nein, natürlich nicht
Ich meine...

Helen Warum fragst du mich?
Warum nicht Onkel Peter?
Der wohnt so gut wie um die Ecke
Richard Peter führt ein Geschäft
Der hat immense Verpflichtungen
Helen Und ich nicht?
Richard Bei dir ist es anders
Helen Ich bin auch berufstätig
Richard Du arbeitest mit Ehrenamtlichen
Helen Mit Ehrenamtlichen, ja
Das bedeutet nicht, dass ich selbst ehrenamtlich
arbeite
Richard Ich dachte, du fühlst so mit der Menschheit
Helen Du bist nicht die Menschheit
Richard Nein, ich bin dein Vater
Aber das ist anscheinend egal
Helen Ich hab es nicht so mit dem ganzen Familienkonzept
Richard Ich wusste nicht, dass Familie ein Konzept ist
Hast du das von ihm?
Helen Nein
Aber wir sind einer Meinung
Richard Dass Familie ein Konzept ist?
Helen Ja
Richard Also sieht er seine Familie auch nicht?
Helen Ich sehe dich doch, Papa
Ich sage nur, dass ich nicht für dich sorgen kann
Richard Sorgen will
Du lieferst mich am liebsten völlig Fremden aus

DIE GEWEHRE DER FRAU CARRAR

von Bertolt Brecht

WÜRGENDES BLEI

Eine Fortschreibung von Björn SC Deigner

Uraufführung/Auftragswerk
Premiere am 14. Dezember 2024
im Marstall

INSZENIERUNG Luise Voigt
BÜHNE Fabian Wendling
KOSTÜME Maria Strauch
MUSIK Friederike Bernhardt
VIDEO Stefan Bischoff
CHOREOGRAFIE Tony De Maeyer
DRAMATURGIE Ewald Palmetshofer

Ein Fischerdorf in Andalusien 1937 nach Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs. General Francos Truppen rücken immer näher. Im Haus der Teresa Carrar und ihrer beiden Söhne José und Juan ist das ferne Dröhnen der Bomben schon dumpf zu hören, aus dem Radio plärren die hasserfüllten Einschüchterungsparen der Faschisten. Frau Carrar hat ihren Söhnen verboten, sich dem Kampf gegen Franco anzuschließen. Denn sie sind arme Leute, wie die Carrar sagt, «und arme Leute können nicht Krieg führen». Verzweifelt hofft sie, von Krieg und Terror verschont zu bleiben. Doch wie lange kann Frau Carrar sich und ihre Söhne noch schützen? Und was soll sie ihrem Bruder entgegnen, der sie auffordert, die im Haus versteckten Gewehre herauszugeben und der die alles entscheidende Frage stellt: «Wenn dich die Haifische angreifen, bist dann du es, der die Gewalt anwendet?»

Anders als Bertolt Brechts Lehrstücke wirkt sein Schauspiel «Die Gewehre der Frau Carrar» geradezu realistisch. Brecht selbst spricht sogar fast entschuldigend von «Einfühlungs-dramatik». Dabei kreist in seinem kurzen Stück alles um die beunruhigende Frage, ob es angesichts eines von Vernichtungs- und Unterwerfungswillen getragenen gewaltsamen Angriffs das Recht oder überhaupt die Möglichkeit neutraler Enthaltung gibt – eine aus heutiger Perspektive erschreckend aktuelle Frage.

1938 regte Brecht an, sein Stück könnte beispielsweise zusammen mit einem Dokumentarfilm gezeigt werden. Das Residenztheater hat stattdessen den Dramatiker Björn SC Deigner beauftragt, Brechts bohrende Frage mit einem eigenen Stücktext in der Gegenwart fortzuführen: «Würgendes Blei» sucht dabei nach einer Sprache für den überzeitlichen Schrecken von Krieg und Zerstörung.

Den zweiteiligen Abend inszeniert die Regisseurin, Medienkünstlerin und Hörspielmacherin Luise Voigt, deren visuell beeindruckende und hochmusikalische Inszenierungen für Furore sorgen und die erstmals am Residenztheater arbeitet.

Chor Und wie sie geht,
querfeldein über Stock und Stein,
zwischen Baum und Zweig,
über Laub und Gras,
kommt die Carrar
mit einem Mal auf eine Lichtung.
Und es steht
ihr einer gegenüber,
der ihr Sohn sein könnte,
und vielleicht ist er es sogar.
Vielleicht aber auch nicht.
Männer in Uniform:
tausende und
abertausende –
wer behält da den Überblick.

Die Mutter Aber Bub –
Da bist du ja –
Wo bist gewesen die ganze Zeit.
Ich würd die Hand dir hintern Kopf schlagen,
wenn mein Mutterherz nicht so aufgehn würd.
Ich will in dein Gesicht schau.
– Groß, ja.
Groß bist du geworden.
Und stark auch.
Man gibt dir gut zu essen, ja.
Aber he, Junge –
Was trägst du da für ein Stück Stoff.
Sag deiner alten Mutter nicht,
sie haben dich zum Militär getragen
und du bist auch noch mitgegangen.

Der Junge Wer ist die Frau.

Chor Na,
die Carrar ist's.

Der Junge Wer soll das sein.

Chor Eine arme Frau.
Und jetzt auch alt.

SANKT FALSTAFF

von Ewald Palmethofer
frei nach Shakespeares «King Henry IV»

Uraufführung/Auftragswerk
Premiere am 17. Januar 2025
im Residenztheater

INSZENIERUNG Alexander Eisenach
BÜHNE Daniel Wollenzin
KOSTÜME Claudia Irro
MUSIK Benedikt Brachtel, Sven Michelson
VIDEO Oliver Rossol
DRAMATURGIE Constanze Kargl

Der Staatsstreich ist geglückt. Multiple Krisen und von langer Hand geplante Umsturzscenarien haben die alte Regierung weggefegt. Wie ein Quasikönig regiert Heinrich Bolingbrock mit seinen Gefolgsleuten das Land. Doch Heinrich ist alt und krank und es ist kein geeigneter Nachfolger in Sicht. Im Schatten dieser strauchelnden Herrschaft laufen die Geschäfte in Frau Flotts Containerkneipe hingegen ausgesprochen gut. Dort schlägt sich der in jeder Hinsicht raumgreifende John mit seinem Intimfreund Harri die Nächte um die Ohren – ein ungleiches Paar, verbunden durch die gemeinsame Lust an scharfzüngiger Rede und reichlich Bier. Als Harri jedoch aus dem Zentrum der Macht ein unmoralisches Angebot erreicht, wirft das nicht nur auf die Zukunft des Staats, sondern auch auf Johns Freundschaft zu Harri ein neues Licht. Wird er mit Harri aufsteigen oder müsste er nicht vielmehr der Fortpflanzung der illiberalen Herrschaft in den Schritt fahren? Vielleicht sogar um den Preis des eigenen Untergangs?

«Verrohte Politik bringt ihre verrohten Wähler*innen hervor. Nichtumgekehrt. Wie aber widersteht man dieser Psychopolitik der Extremisierung? Vielleicht kann man ja bei John Falstaff in seiner Kneipe in die Lehre gehen, weil sein Herz in Wahrheit weiter und unbestechlicher ist, als es ihm selbst sein Erfinder Shakespeare zugetraut hat: den toxischen Zeiten zum Trotz bis in die letzte Faser hinein völlig atoxisch.» Ewald Palmethofer Sprachlich geschliffen und derb-komisch zugleich übersetzt der österreichische Dramatiker Ewald Palmethofer Shakespeares Historienstück, in dem sich Königsdrama und Komödie auf verblüffende Weise die Hand reichen, in die nahe Zukunft. Palmethofers Neudichtung fragt nach der (Un-)Möglichkeit der Liebe in unmöglichen Zeiten, worum auch die beiden anderen großen Shakespeare-Stoffe dieser Spielzeit – «Ein Sommernachtstraum» und «Romeo und Julia» – kreisen, wenn auch mit anderem Ausgang.

SAM F

John und so ein offensichtlich ungeliebter Fleischberg
tritt hinaus ins grelle Sonnenlicht
das sticht
er blinzelt kurz in diesen Himmelsanus,
der herniederbrennt
versengend alles das
ach, geh mir aus, du Sonnen-
Sau
wie ich dich hass
schau weg! es gibt hier nichts zu sehn
nur einen Menschen wohlgestalt,
der tut, als würd nachhaus er gehen

Harri ist das ein Selbstgespräch?
dann stör ich lieber nicht

John ach
Harri
hi
wie schön
du störst natürlich nicht
ich hab nur kurz ein Denken ziellos in mir rumbewegt

es kam zum Stillstand just in dem Moment,
als ich dich sah
naja
das sagt man höchstwahrscheinlich öfter dir

Harri nein, gar nicht, John
was machst du hier?

John man warf mich raus
kannst du dir vorstellen das?

Harri man warf dich aber nicht sehr weit

John mein Körper hat geleistet Widerstand

Harri das nennt man Trägheit, John

John nein, Schwerkraft!
äußerst kräftig bin ich diesbezüglich
und nicht nur nach unten zieh ich
nein, ich ziehe AN
jetzt, Harri, lass dich drücken
schau: schon zog's dich her zu mir

Harri weil du mit Haut und Haarn mich äußerst heftig
angezogen hast
und das, obwohl du selber völlig angezogen bist

John jetzt stell dir vor,
ich hielt mich körperlich nicht so bedeckt

Harri du würdest ganze Galaxien anziehen, John

John ja, fürchterlich!
die würden stürzen alle dann in mich

DADDY

von Marion Siéfert und Matthieu Bareyre
aus dem Französischen von Corinna Popp

RESI FÜR ALLE

RESI DIGITAL

Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere am 25. Januar 2025
im Marstall

INSZENIERUNG Daniela Kranz
BÜHNE Lisa Käppler
KOSTÜME Anna Gillis
MUSIK Michael Gumpinger
DRAMATURGIE Ilja Mirsky

Der neue Text der jungen preisgekrönten französischen Theatermacherin Marion Siéfert und ihres Co-Autors Matthieu Bareyre erzählt die Geschichte der dreizehnjährigen Mara, die bei ihren Eltern auf dem Land lebt. Ihre Familie kämpft mit Geldsorgen und leidet unter den Eheproblemen der Eltern – da erscheint die Flucht aus der realen Umgebung in grenzenlose digitale Welten wie ein rettender Ausweg. Mara träumt schon lange davon, das Leben der Stars und Influencer*innen zu führen, die sie in den sozialen Netzwerken bewundert. In der gamifizierten Parallelwelt begegnet sie Dutzenden Spieler*innen, die sie zunehmend in den Bann ziehen. Darunter ist auch der siebenundzwanzigjährige Julien, der sie einlädt, das neu erschienene Spiel «Daddy» auszuprobieren: «Also konzentrier dich: <Daddy> ist jetzt dein Projekt. Dieses Projekt ist das, was dich atmen lässt, was dich morgens aus dem Bett treibt.» Und Mara steigt ein...

Marion Siéfert sucht mit ihrer künstlerischen Arbeit das Theater in den Tiefen unserer zunehmend digitalisierten Wirklichkeit. Sie bedient sich der Bühne und ihrer langen Tradition des Spiels mit Identität, um eine Welt zu erschaffen, in der Realität und Fiktion ineinander verschwimmen, aber gleichzeitig auch brutal aufeinanderprallen.

Die Regisseurin und Leiterin von RESI FÜR ALLE Daniela Kranz hat in den letzten Spielzeiten mit ihren Arbeiten wie «Ist mein Mikro an?» und «Tick Tack» die Erfahrungswelt von Jugendlichen mit großem Einfühlungsvermögen auf die Bühne gebracht. Nun inszeniert sie mit Ensembleschauspieler*innen und jungen Laiendarsteller*innen in Zusammenarbeit mit RESI DIGITAL die deutschsprachige Erstaufführung von «Daddy».

Julien Alles klar. Star-Mentalität! Ich bin am Start, ich liebe das hier, alles.
Wir möchten wie jemand anderes sein, weil uns die Person fasziniert. Weil sie uns mit ihrer Art fesselt.

Mara Ja genau.

Julien Und deshalb möchten wir der Person ähneln und sie uns zu eigen machen – oder? In «Daddy» können die Leute Teile von dir erwerben. Schau mal, sie können deine Hände, deine Füße oder deine Augen kaufen, dein Lächeln oder sogar deine beiden süßen Grübchen. Deine zwei kleinen Grübchen da.

Mara (lacht) Äh... ich weiß nicht, ob es wirklich das Schönste ist, was man von mir kaufen sollte, aber...

Julien Hey, all diese Leute werden deine Fanbase sein. Verstehst du?

Mara Aber wie kommt man in dieses Spiel rein? Es ist bestimmt mit Kosten verbunden...

Julien Es erfordert eine Investition, ja.

Mara Ich habe nicht so viel Geld... also das ist... ich habe eigentlich gar kein Geld.

Julien Aber es gibt jemanden, der sehr sehr sehr nett und großzügig ist – jemand, der direkt vor dir steht und der denkt, dass du so viel Talent hast, so viel, dass er bereit wäre, in dich zu investieren.

Mara ...

Julien Hey was ist los? Warum schaust du so?

Mara Nee, aber...

Julien Da ist doch was, was du dich nicht traust zu sagen. Wir können uns doch alles sagen. Vertraust du mir? Komm, schieß los.

Mara Nee, also es ist so... na...

Julien Ich hör zu. Kein Problem.

Mara Gut okay... also ich habe da eine etwas seltsame Geschichte.

Julien Ja?

Mara Also, ich hab vor ein paar Monaten mit jemandem auf Insta geschrieben. Es war so ein Typ. Aber ich kannte ihn nicht gut... hatte ihn noch nie gesehen und so, ich wusste nicht, wie alt er war. Mein Vater hat den Chatverlauf gefunden. Und die Nachrichten, die wir uns schickten, die waren... so ein bisschen hot, verstehst du? Es waren so strange Nachrichten. Er war ja ein stranger Typ. Und dann hat – mein Vater –, er hat gesagt, dass ich aufpassen soll... na ja... dass ich eben aufpassen soll!

Julien Mara, er hat absolut recht, dein Vater. Er hat absolut recht.

Mara Ich weiß, dass es bei uns nicht dasselbe ist, weil du und ich schon lange zusammen gamen...

SALOME

nach Oscar Wilde
in einer Bearbeitung von Jarosław Murawski

Premiere am 6. Februar 2025
im Cuvilliéstheater

INSZENIERUNG Ewelina Marciniak
BÜHNE Mirek Kaczmarek
KOSTÜME Julia Kornacka
DRAMATURGIE Michael Billenkamp,
Jarosław Murawski

Die Tochter der Herodias, die für ihre Tanzkünste den Kopf von Johannes dem Täufer fordert, hat in der Bibel nicht einmal einen Namen. Erst in den folgenden Jahrhunderten wird sie zum Paradebeispiel der Femme fatale: In der Figur Salome verschmelzen Erotik und Exotik, Verführungskraft und Grausamkeit. Um die Wende zum 20. Jahrhundert, einer Zeit, die weibliches Begehren als Thema entdeckt und gleichzeitig pathologisiert, spinnen viele Künstler den Mythos weiter: neben Oscar Wilde etwa Richard Strauss und Jules Massenet in der Oper, Gustave Flaubert und Stéphane Mallarmé in der Literatur, Lovis Corinth und Edvard Munch in der bildenden Kunst. In Wildes Drama platzt Salome in eine Welt, in der Männer regieren, doch Herodes' Legitimität als Herrscher in Galiläa scheint gleich von mehreren Seiten bedroht. Einerseits muss er mit den römischen Besatzern verhandeln, andererseits sorgt ihn Jochanaan, Prophet eines neuen Glaubens, der immer mehr Jünger um sich scharft. Und doch erregen nicht politische oder religiöse Fragen die Gemüter am meisten, sondern die Schönheit Salomes, von der weder ihr Stiefvater noch sonst ein Mann am Hof den Blick zu wenden vermag – keiner außer Jochanaan, der die Prinzessin brüsk abweist und dafür mit seinem Leben bezahlt.

«Bei Wilde ist Salome kein passives Objekt von Herodes' Begehren. Sie ist auch keine Verliererin, kein Opfer. Sie stellt ihren Stiefvater auf die Probe, mit dem Tanz der sieben Schleier provoziert sie ihn. Mit dem Propheten macht sie dasselbe. Sie kehrt die männlich konnotierten Verhaltensweisen um und verwischt die Grenzen zwischen den Geschlechtern. Aber am Schluss des Dramas stellt Wilde ihre Sexualität als <gestört> dar und das wollen wir infrage stellen. Wenn Salome den abgeschlagenen Kopf des Propheten küsst, ist das für uns keine Geste der Wildheit, sondern Ausdruck ihrer Freiheit, mit der sie ihre Familie, den Propheten und das Publikum konfrontiert. Darin besteht ihr Sieg: Sie ist diejenige, die Regeln und Themen setzt. Sie ist die wahre Prophetin.» Jarosław Murawski

WAS ICH VERGESSEN HABE

EIN PROJEKT
ÜBER DEMENZ

von Jürgen Berger und Anna Karasińska

Uraufführung/Auftragswerk
Premiere am 14. März 2025
im Marstall

INSZENIERUNG Anna Karasińska
DRAMATURGIE Katrin Michaels

«Sie sind gefangen im Moment. Es kann sein, dass sie die nächsten Angehörigen nicht mehr erkennen und nicht wissen, wofür eine Gabel gut ist. Demente Menschen wirken verwirrt, wollen aber trotzdem Teil einer Gemeinschaft sein und können das nur, wenn sie nicht allein in einem Zimmer sitzen oder in einem Bett vor sich hin dämmern. Im Demenzdorf Baan Kamlangchay leben sie wie Mitglieder einer Dorfgemeinschaft. Demenz hat nicht die Isolierung des Menschen zur Folge.» Jürgen Berger
Der Journalist Jürgen Berger und die polnische Regisseurin Anna Karasińska begeben sich auf Spurensuche für einen Theaterabend, der Demenzerkrankungen und den damit verbundenen Herausforderungen für Angehörige und Pflegepersonal nachgeht. Ihre Recherche führt sie nach Baan Kamlangchay am Rand der thailändischen Stadt Chiang Mai. Dort wurde eine Einrichtung geschaffen, die keinen Pflegenotstand kennt: Alle deutschen und Schweizer Gäste haben hier drei Betreuer*innen, oft sind weniger Medikamente nötig und auch die Lebenserwartung ist höher. Dabei sind die Pflegekosten bei Weitem nicht so hoch wie in Deutschland.

«Das Gedächtnis fasziniert mich als magische Verbindung zwischen allem, das wir als menschlich ansehen. Es zu verlieren heißt nicht nur, Beziehungen zu verlieren, sondern auch die Identität und den Bezug zum ganzen Universum der Bedeutung. Das versuche ich auch in meiner Theaterarbeit: Dem Publikum die Gelegenheit zu geben, felsenfest geglaubte Erzählungen darüber, was die Realität ist, infrage zu stellen. Die Welt von Baan Kamlangchay macht genau das: Sie verspricht eine geradezu himmlisch schöne Lösung für das Problem der Betreuung von Demenzpatient*innen. Dennoch besteht das Leben dort aus denselben Situationen, die zwischen allen Demenzkranken, ihren Familien und Betreuenden entstehen, und zeigt ihre Absurdität genauso wie die Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz.» Anna Karasińska

WARTEN AUF GODOT

von Samuel Beckett
aus dem Französischen von Elmar Tophoven

Premiere am 28. März 2025
im Residenztheater

INSZENIERUNG Claudia Bauer
BÜHNE Andreas Auerbach
KOSTÜME Vanessa Rust
KOMPOSITION Michael Gumpinger
DRAMATURGIE Constanze Kargl

An einer Landstraße an einem unbestimmten Ort zu unbestimmter Zeit warten Wladimir und Estragon auf Godot. Weder wissen sie, wer er ist, noch was sie von ihm wollen. Unklar ist auch, wann beziehungsweise ob er kommen wird. Die Zeit des Wartens verbringen sie mit Konversationen gegen die Stille, mit Spielen, die alltäglichen Verrichtungen ähneln, sowie mit Sinn simulierendem Streit samt Versöhnung. Unterbrochen wird ihre Monotonie von Pozzo, einem die Peitsche schwingenden Herrn, und dessen Knecht Lucky, der auf Befehl Tanz- und Denknummern zum Besten gibt und sich dabei in wirre Monologe manövriert, die dem Untergang der Ratio huldigen. Wenige Bühnenwerke verlangen so sehr nach Deutung wie «Warten auf Godot», haben eine derart ausufernde Menge an Interpretationen provoziert. Samuel Beckett selbst meinte: «Ich weiß nicht, wer Godot ist. Ich weiß auch nicht, ob er existiert. Und ich weiß nicht, ob die zwei, die ihn erwarten, an ihn glauben oder nicht.» Als der Literaturnobelpreisträger diesen modernen Klassiker und Inbegriff des absurden Theaters 1948 schrieb, waren die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs noch allgegenwärtig und die Aufarbeitung des Holocaust gesellschaftliches Tabu. Auch die Vergangenheit Wladimirs und Estragons bleibt völlig offen: Waren sie wie ihr Autor in der Résistance? Sind sie Überlebende einer (atomaren) Katastrophe, denen nichts fernerliegt, als ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen? Oder repräsentieren die beiden, wie Estragon sagt, «die Menschheit, ob es uns passt oder nicht» – eine Menschheit, die unter Gedächtnisschwund leidet, um sich ihrer (Mit-)Schuld nicht gewahr werden zu müssen? Oder ziehen sie bloß die Ödnis des Wartens der Notwendigkeit zu handeln vor? Vielleicht verhält es sich aber so, wie Joachim Kaiser, einer der einflussreichsten Theaterkritiker seiner Zeit, formuliert und «jeder träumt sich seinen eigenen Traum über Becketts Albtraumpartikel zurecht». Regie führt Claudia Bauer, die für ihre musikalischen, slapstickaffinen Inszenierungen vielfach ausgezeichnet wurde und ab dieser Spielzeit Hausregisseurin am Residenztheater ist.

THE MANN- SCHAFT

von Kyung-Sung Lee und Hong-Do Lee

Uraufführung/Auftragswerk
Premiere am 11. April 2025
im Marstall

INSZENIERUNG Kyung-Sung Lee
MUSIK Kayip
DRAMATURGIE Benedikt Ronge

«Für mich als Koreaner ist es immer noch ein einfaches Spiel: 22 Männer jagen 90 Minuten lang einem Ball hinterher und am Ende gewinnen immer die Deutschen», sagt der südkoreanische Autor Hong-Do Lee über das weltumspannende Phänomen Fußball. Die Rasenfläche wird zum Schauplatz intensiver Gefühle, von Euphorie bis Wut, Enttäuschung und Trauer. Die Leidenschaft der Fans, der kollektive Jubel bei einem Tor, die Hoffnung in der Verlängerung und die Tränen nach einer Niederlage – große Emotionen eines Sports, der weltweit Menschen verbindet und durch Menschen verbindet wie etwa den ehemaligen südkoreanischen Bundesligahelden Bum-kun Cha. Oder aber für das Gegenteil sorgt: die Aufspaltung in feindliche Lager. Nationalmannschaften werden dabei zu Spiegeln des Selbstbilds der Gesellschaften, die hinter diesen Mannschaften stehen. Und zu ihren Aushängeschildern. Wo sonst kann man die Liebe zum eigenen Land auf so direkte Weise zur Schau stellen?

Nach vier WM-Titeln und weltweiten Fußballlegenden wie Franz Beckenbauer wurde die deutsche Fußballnationalmannschaft zu «Die Mannschaft». Ein Titel, den der Deutsche Fußball-Bund (DFB) versuchte, zur werbewirksamen Marke auszubauen. «Die Mannschaft» klingt schließlich nach Stärke und Einigkeit – eine Bezeichnung, die nicht nur sportliche Leistungsfähigkeit, sondern auch nationale Einheit, ökonomische Potenz und globale Bedeutung verspricht. Doch in den letzten Jahren werden Zweifel daran – nicht nur in sportlicher Sicht – immer lauter...

Der südkoreanische Theaterregisseur Kyung-Sung Lee, Gründer und Leiter des Seouler Theaterensembles Creative VaQi, der 2020 bereits die Dokufiktion «Borderline» in Seoul und am Residenztheater gezeigt hat, entwickelt ausgehend von Texten des Dramatikers Hong-Do Lee einen dokumentarischen und emotionalen Abend, der eine Brücke von Fans im Stadion zum Theaterpublikum im Marstall schlägt.

ROMEO UND JULIA

von William Shakespeare

Premiere am 16. Mai 2025
im Residenztheater
In Kooperation mit dem
Deutschen Theatermuseum München

INSZENIERUNG Elsa-Sophie Jach
BÜHNE Marlene Lockemann
KOSTÜME Johanna Stenzel
MUSIK Max Kühn
DRAMATURGIE Katrin Michaels

Im vermeintlich romantischsten Stück des Sprachgenies Shakespeare spricht auf Veronas Straßen zunächst einmal weniger die Zunge als die Klinge. Es herrscht Krieg. Obwohl der Prinz zwischen den verfeindeten Clans Montague und Capulet einen Waffenstillstand verhängt hat, genügt schon die kleinste Provokation, um weitere Tote zu beklagen. Einzig die jüngsten Sprösslinge der verfeindeten Familien finden eine neue Sprache jenseits der Waffen, und zwar eine einzigartige: «Hier wütet Hass, doch Liebe wütet mehr», setzen Romeo und Julia dem Krieg ihrer Verwandten entgegen, wenn auch erst mal nur heimlich. Von Beginn an schwingt in der zarten Poesie der Verführung auch die Utopie mit, dass diese Liebe einen Frieden übers eigene Glück hinaus stiften könnte.

Ganz im Gegensatz zum vermutlich zeitgleich entstandenen «Sommernachtstraum» ist die Nacht hier die Stunde der wahren Gefühle, der Moment, in dem die Masken fallen und Name wie Herkunft nichts mehr gelten. Auch wenn Shakespeare seine Liebenden den Gesang der Lerche letztlich nicht überleben lässt, bringt er durch ihr Beispiel ans Licht, dass ein Ende der Kampfhandlungen möglich ist.

Für die Hausregisseurin Elsa-Sophie Jach geht es in ihrer Inszenierung um die Handlungsräume, die nicht nur den verfeindeten Häusern, sondern auch ganz grundsätzlich den Geschlechtern in diesem Spiel um Liebe und Tod zugewiesen sind. «Wenig ist, was es zu sein vorgibt in der berühmtesten Liebesgeschichte des Theaters, am wenigsten die Menschen. Deren Sprache ist doppeldeutig, anrühlich, überfließend, wunderschön. Sie selbst getrieben, haltlos, unbedingt. Sind es Hass oder Liebe, die den Menschen steuern, oder ist es Gier? Und ist ein Innehalten, eine Verständigung im Zustand des Taumelns noch möglich? Oft, wenn der Mensch dem Tod sehr nahe ist, wird er sehr heiter, sagt Romeo, sie nennen das den Blitz vorm Tod.» Elsa-Sophie Jach

DAS GELOBTE LAND

WELT/BÜHNE

von Asiimwe Deborah Kawe
aus dem Englischen
von Henriette Zeltner-Shane

Uraufführung
Premiere am 1. Juni 2025
im Marstall

INSZENIERUNG Jakab Tarnóczy
BÜHNE Botond Devich
KOSTÜME Ilka Giliga
MUSIK Levente Bencsik, Máté Hunyadi
DRAMATURGIE Ewald Palmetshofer

In der Einladung zu einem Seminar für Frauen vom afrikanischen Kontinent an die Johns Hopkins University in Baltimore sieht Achen, eine junge ambitionierte Frau aus Uganda, die langersehnte Chance auf einen Neuanfang. Sie möchte die Armut in ihrem Land und die Trauer um den Verlust ihrer im Krieg getöteten Familie hinter sich lassen. Für sie sind die Vereinigten Staaten von Amerika ihr «Gelobtes Land».

Ihre erste Bekanntschaft in den USA ist Kat, eine weiße Amerikanerin. Als hochengagierte Praktikantin im Gesundheitsprogramm des Instituts wünscht sie sich wiederum nichts sehnlicher, als in Achens Heimat zu helfen. An jenem Morgen, an dem sie die ugandische Seminarteilnehmerin zurück zum Flughafen bringen möchte, ist diese jedoch verschwunden.

Als illegale Einwanderin wird Achen Alte und Kranke versorgen, bei Freund*innen wohnen, auch auf der Straße leben, aber nie aufgeben. Nach fünfzehn schwierigen Jahren hat sie es endlich geschafft: Sie ist glücklich verheiratet, Mutter zweier Kinder und führt ein abgesichertes Leben. Ihre Einbürgerung ist nur noch eine Formalität, als es zu einer schicksalhaften Wiederbegegnung mit Kat kommt.

Asiimwe Deborah Kawe erzählt in ihrem packenden Drama von der Kluft, die zwischen Menschen mit und ohne Pass existiert. Sie ist eine international anerkannte Autorin, Theatermacherin und Co-Intendantin des Kampala International Theatre Festival (KITF). «Das Gelobte Land» entstand im Rahmen einer mehrmonatigen Residenz im Programm WELT/BÜHNE, der Plattform für internationale Gegenwartsdramatik am Residenztheater.

Der junge ungarische Regisseur Jakab Tarnóczy, Hausregisseur am renommierten Katona József Theater in Budapest, hat sich mit seinen atmosphärisch dichten Inszenierungen einen Namen gemacht und steht am Beginn einer internationalen Karriere.

Kalifornien 2008–2015: Augenblicke der Freude

Journalist Hey, sind Sie da?

Achen Ja.

Journalist Sagen Sie mir einfach, wenn Sie noch mehr Zeit brauchen.

Achen Ich bin bereit.

Journalist Großartig. Also, Ende 2008 zogen Sie nach Kalifornien. Wie haben Sie das hingekriegt? Ihr Pass war abgelaufen. Wie konnten Sie da umziehen?

Achen Ich habe meinen Führerschein benutzt. Meine vorherige Arbeitgeberin hatte mir geholfen, den zu bekommen. Bitte fragen Sie mich nicht, wie sie das gemacht hat. Man muss dazu nur wissen, dass in diesem Land alles möglich ist.

Journalist Wenn alles möglich ist, warum hat es sich dann bei Ihnen mit der dauerhaften Aufenthalts-erlaubnis so hingezogen?

Achen Ich habe es ja versucht, aber nichts hat funktioniert. Ich bin es falsch angegangen, habe versucht, das System auszutricksen, wissen Sie. Das war der Rat, den mir Leute gegeben haben, die schon länger hier gewesen sind. Und als die Dinge besser wurden... also, jetzt stehe ich da. Ich bin kein schlechter Mensch. Sehr schlimme Umstände haben mich von zu Hause vertrieben. Wäre es dort noch so, wie es einst war, dann wäre ich nicht hier.

Journalist Erzählen Sie mir von Kalifornien.

Achen Ich habe von Ende 2008 bis 2013 in Kalifornien gelebt.

Journalist Was haben Sie dort gemacht?

Achen In der Pflege gearbeitet.

Journalist Als 24-Stunden-Betreuerin, oder?

Achen Ja.

Journalist Sie sind tatsächlich ausgebildete Krankenschwester, nicht wahr?

Achen Das bin ich.

Journalist Erzählen Sie mir mehr über Ihre Zeit in Kalifornien.

Achen Da gibt es nicht viel zu erzählen. Das war meine Beschäftigung, als ich dort war.

Journalist Aber Sie haben dort auch Ihr erstes Kind bekommen.

Achen Ja, mein Sohn kam 2011 in Kalifornien zur Welt. [...]

Journalist Haben Sie noch mehr Kinder?

Achen Eine Tochter.

Journalist Wie alt?

Achen Sie ist zwei.

Journalist Das ist sehr jung, um von ihnen getrennt zu sein.

Achen ...
[...]

Journalist (zeigt Fotos der Kinder)

Das ist ein Bild von Ihrem Sohn, nicht wahr?
[...]

Achen Das wurde ein paar Tage vor Weihnachten aufgenommen. Da hat Chris, mein Mann, unseren Sohn, Komagum, offiziell adoptiert.

Journalist Komagum ist ein schöner Name.

Achen Danke. Ich habe ihn nach meinem Bruder benannt. Er wurde während des Kriegs in meinem Heimatland ermordet.

DIE G'SCHICHT VOM BRANDNER KASPER

nach Franz von Kobell

Premiere am 14. Juni 2025
im Cuvilliestheater

INSZENIERUNG UND BÜHNE Philipp Stölzl
KOSTÜME Kathi Maurer
DRAMATURGIE Michael Billenkamp

Nach einem Vierteljahrhundert ist es endlich so weit: Der Brandner Kasper kehrt zurück ins Residenztheater!

Die kurze Mundarterzählung von Franz von Kobell, von einem mittelalterlichen Poem inspiriert, wurde seit ihrem Erscheinen in den «Fliegenden Blättern» im Jahr 1871 immer wieder auf die Bühne gebracht und mehrfach verfilmt – in Bayern ist sie kulturelles Gemeingut mit Kultcharakter.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Ein fünfundsiebzigjähriger lebenslustiger und rüstiger Schlosser und Jagdgehilfe vom Tegernsee soll in den Himmel abberufen werden. Beim Kartenspiel und Kerschgeistsaufen besiegt Kasper jedoch den Boankramer – ein sehr menschlich gezeichneter Sensemann –, den Petrus beauftragt hatte, den alten Mann zu sich zu holen. Fünfzehn weitere Lebensjahre kann Kasper aushandeln, bis auch er die Himmelpforten durchschreiten muss.

«Die G'schicht vom Brandner Kasper» ist ein ergreifendes Stück über den zutiefst menschlichen Wunsch, sich der eigenen Vergänglichkeit mit viel Witz und Vehemenz entgegenzustellen und den Traum der ewigen Jugend zu leben. Zwischen 1975 und 2001 wurde sie über tausend Mal im Residenztheater aufgeführt.

Philipp Stölzl ist als Münchner mit dem Stück aufgewachsen und liebt seine Skurrilität. Er ist ein Regisseur, der in seinen Schauspiel- und Operninszenierungen sowie in seinen Filmen keine Scheu hat, große Geschichten und von großen Gefühlen zu erzählen. Er stellt in seinem neuen alten «Brandner Kasper» die elementarste Frage der Menschheit: Wie gehe ich mit meiner eigenen Sterblichkeit um?



FÜR

ALLE

RESI FÜR ALLE macht Theaterführungen, lädt alle Interessierten zur «Guck Resi» und zur «Resi-Werkstatt» zum Mitmachen und Mitspielen ein, spielt für Kinder, liest für Kinder, bietet Kinderbetreuung an, macht Produktionen für Jugendliche von Jugendlichen, probt regelmäßig in den «Resi Klubs» 14+ und 60+ und veranstaltet das «Klubfestival». «Resi + Schule» macht Probenbesuche und Workshops möglich, widmet sich den Kooperationsschulen und veranstaltet für die Lehrkräfte Spielplanpräsentationen und Fortbildungen. Und neu ist «Resi inklusiv» (siehe Seite 111).



WELT/ BÜHNE

Plattform für internationale
Gegenwartsdramatik

Seit 2015 ist die WELT/BÜHNE als dynamische Plattform für internationale Gegenwartsdramatik fester Bestandteil des Residenztheaters und ein programmatisches Bekenntnis zum zeitgenössischen Schreiben. Oftmals sind es Autor*innen, die ein sensibles Gespür für tektonische Verschiebungen in der Gesellschaft haben, gesellschaftspolitische Entwicklungen sehr früh wahrnehmen und diese auch in ihren literarischen Werken verarbeiten. Ihre Stücke reflektieren oft die Vielfalt der menschlichen Erfahrungen, die Herausforderungen, denen Menschen in verschiedenen Ländern und Kulturen gegenüberstehen. Internationale Gegenwartsdramatik trägt dazu bei, das Verständnis für die Welt und die Menschen, die sie bewohnen, zu vertiefen und fördert den Dialog.

Es ist der Theatertext, der in vielen Kulturen den Startpunkt für einen Theaterabend darstellt. Er gibt die inhaltliche Ausrichtung vor, eröffnet neue Perspektiven und erfindet die Sprache, in der die Figuren auf der Bühne und mit den Zuschauer*innen kommunizieren. Das Stück macht die Originalität von Theaterabenden aus – gerade in Zeiten, in denen sich Texte vermeintlich auch durch automatisierte KI-Algorithmen herstellen lassen.

Theaterstücke in eine andere Theaterlandschaft zu vermitteln, ist aufgrund der Sprache ein komplexer Vorgang und benötigt viel Sorgfalt und Unterstützung, auch bei der Übersetzung. Der internationale Kulturaustausch wird aus unterschiedlichen Gründen immer schwieriger. Reisebeschränkungen und Budgetkürzungen bei unterstützenden Institutionen sorgen dafür, dass sich Theaterschaffende immer seltener live begegnen und ihre Arbeiten außerhalb ihrer Heimatländer weniger präsent sind als vor einigen Jahren.

WELT/BÜHNE wird in Kooperation mit dem Goethe-Institut und mit Unterstützung des Fördervereins Freunde* des Residenztheaters und einer privaten Stiftung durchgeführt.

WELT/BÜHNE – RESIDENZEN UND SALONS

In mehrmonatigen Residenzen entwickeln internationale Autor*innen neue Texte, die als unverzichtbarer Motor für ein politisch waches, lebendiges und für alle Generationen offenes Theater eintreten.

Eingeladen hat die WELT/BÜHNE seit 2019:

Beniamin M. Bukowski aus Polen
Alfredo Staffolani aus Argentinien
Satoko Ichihara aus Japan
Birutė Kapustinskaitė aus Litauen
Asiimwe Deborah Kawe aus Uganda
Noa Lazar-Keinan aus Israel
Odile Gakire Katese aus Ruanda
Natalia Blok aus der Ukraine
Oleksandr Seredin aus der Ukraine
Deepika Arwind aus Indien
Pooyan Bagherzadeh aus Iran
Koleka Putuma aus Südafrika

Die Residenzen stellen den Autor*innen mit Zeit und Raum sowie finanzieller Unterstützung drei wichtige Ressourcen zur Verfügung. Es entstehen Texte und Stücke, die ins Deutsche übersetzt werden.

Alle Autor*innen werden jeweils bereits während ihrer Residenz dem Publikum vorgestellt. Im WELT/BÜHNE-Salon lesen Residenztheater-Schauspieler*innen die ganz frischen Texte der Gäste – in einem Gespräch gibt es die Möglichkeit, die Autor*innen kennenzulernen. Wir fragen: Welche Rolle spielt das Theater in ihren Heimatländern? Wie sind die Arbeitsbedingungen? Worin liegt ihre Faszination für das Theater? Aber auch: Wie blicken sie auf uns und unsere deutschsprachige Theaterlandschaft?

AUTOR*INNEN DER SPIELZEIT 2024/2025

In der Spielzeit 2024/2025 sind zu Schreibresidenzen eingeladen:

Hong-Do Lee, Dramatiker und Regisseur aus Seoul (Südkorea). In seinen Theaterstücken und Performances beschäftigt er sich mit Fragen von Gender, Race und anderen gesellschaftlichen Konstrukten der Ausgrenzung. Oft sind dabei seine persönlichen Erfahrungen und seine eigene Identität als schreibende Person der Ausgangspunkt. 2022 wurde er mit dem Doosan Artist Award for Performing Arts ausgezeichnet. In der Spielzeit 2024/2025 entwickelt er gemeinsam mit dem Regisseur Kyung-Sung Lee das Stück «The Mannschaft», das im April 2025 im Marstall uraufgeführt wird.

Carla Zúñiga Morales aus Santiago de Chile, eine der produktivsten Dramatikerinnen der chilenischen Szene. Sie arbeitet als Regisseurin, Schauspielerin und Dozentin und war Mitbegründerin der Theatergruppe La Niña Horrible. In ihren feministischen Werken spielen meist Frauen die Hauptrollen, die sich auf tragikomische Weise mit Themen wie Schönheit, sexueller Unzufriedenheit und der Sublimierung des Andersseins auseinandersetzen. 2018 und 2020 wurden ihre Texte vom Kreis der Kritiker*innen als bestes Theaterstück des Jahres ausgezeichnet.

WELT/BÜHNE – DAS FESTIVAL

Seit 2023 lädt die WELT/BÜHNE im Frühsommer zu einem Festival ein: Autor*innen aus aller Welt machen München für eine Woche zur Hauptstadt der internationalen Gegenwartsdramatik.

Rund um den Marstall gibt es Gastspiele in Originalsprache und Inszenierungen, die speziell für das Festival entstehen. Darüber hinaus stellen sich die Autor*innen in Lesungen in deutscher Übersetzung mit Mitgliedern des Residenztheater-Ensembles vor. In öffentlichen Diskussionen und internen Begegnungen werden Fragen des Theaterschaffens und der Weltlage besprochen. Und auf Partys wird gemeinsam gefeiert. Nicht zuletzt durch die vielen Diskussionen und Festivalbegegnungen ist ein stetig wachsendes Netzwerk der internationalen WELT/BÜHNE-Autor*innen entstanden.

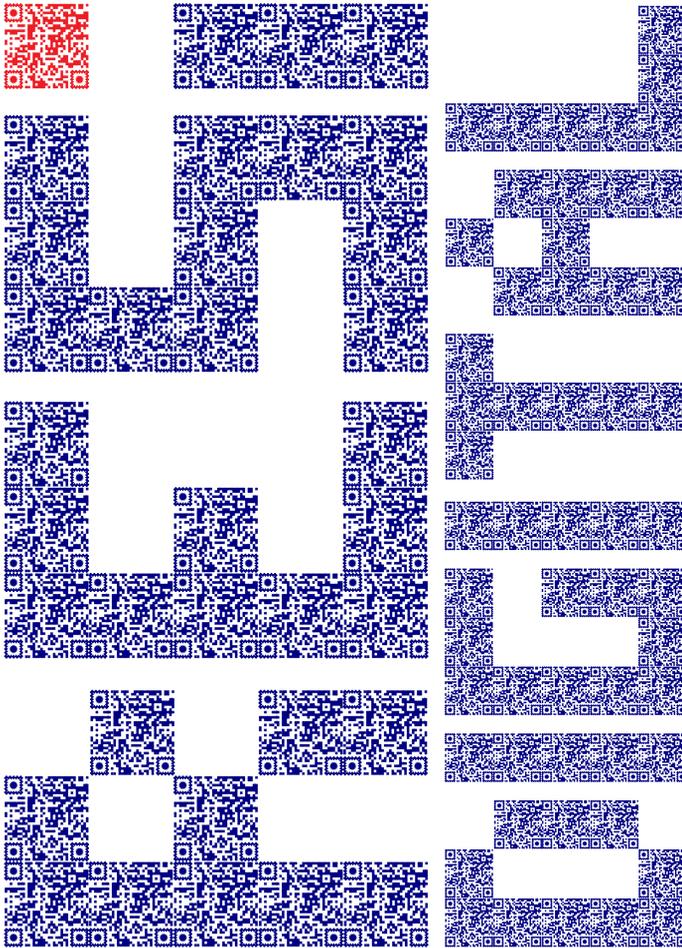
WELT/BÜHNE – INSZENIERUNGEN

Bereits im ersten Jahrgang der neu ausgerichteten Plattform WELT/BÜHNE entstand mit «Marienplatz» von Benjamin M. Bukowski ein Stück, das in der Inszenierung von András Dömötör Bestandteil des Residenztheater-Spielplans wurde. Oleksandr Seredin und Pooyan Bagherzadeh – beide Autoren arbeiten auch als Regisseure – bringen beim WELT/BÜHNE-Festival 2024 ihre eigenen Stücke auf die Bühne.

In der Spielzeit 2024/2025 wird «Das gelobte Land» von Asiimwe Deborah Kawe uraufgeführt und in das Repertoire des Residenztheaters übernommen. Eine Produktion des Texts in Kawes Heimatland ist derzeit aus politischen Gründen nicht möglich. Ausführliche Informationen zum Stück auf Seite 70.

ICH GLAUBE,
WIR KÖNNTEN
ZUSAMMEN
ETWAS WIRKLICH
GROSSARTIGES
MACHEN.

DAS GELOBTE LAND



RESI DIGITAL: «Neue Sinnlichkeit» verbindet neue Medien, (Gegenwarts-)Dramatik und Schauspielkunst mit dem Ziel, zukunftsweisende sinnliche Erlebnisse im Bereich der darstellenden Kunst zu entwickeln.

Um dem Publikum das Erfahren neuer ästhetischer Theatererlebnisse zu ermöglichen, wird die Fusion von technologischen Innovationen mit vielfältigen sinnlichen Erfahrungsebenen des Theaters angestrebt. Diese fortlaufende künstlerische Entwicklung manifestiert sich in unterschiedlichen theatralen Formaten.

Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Expansion der Bühne durch die Einblendung virtueller räumlicher Projektionsebenen (Augmented Reality – AR) sowie interaktiver Erlebnisse mit Künstlicher Intelligenz (KI).

Seit April 2024 lädt außerdem die Installation «ANA» im Marstall Foyer dazu ein, gemeinsam mit einem Automaten eine neue Art des Geschichtenerzählens zu entdecken. Durch einen dialogischen Prozess mit «ANA», einer KI, ist es möglich, neue unberechenbare Erzählungen zwischen Besucher*in und Automat zu generieren. Die Installation regt dazu an, über die Beziehung von Mensch und KI sowie über die Natur von Kunst und Kreativität nachzudenken. Diese theatrale Installation ist vor und nach den Vorstellungen im Marstall Foyer erlebbar und lädt dazu ein, den Blick auf Narration durch KI zu erweitern.

Die szenische AR-Lesung des Romans «Gesichter» von Tove Ditlevsen im Mai 2024 war ein wichtiger Schritt von RESI DIGITAL, indem der Marstall erstmals durch die Einbindung virtueller Ebenen mittels einer Magic Leap AR-Brille für das Publikum erweitert wurde. Die deutschsprachige Erstaufführung des Stücks «Daddy» (Seite 56) von Marion Siefert und Matthieu Baireyre in der Regie von Daniela Kranz verfolgt diesen künstlerischen Prozess weiter.

MÜNCHEN REDET

Seit 2019 besteht die Kooperation zwischen der Süddeutschen Zeitung (SZ) und dem Residenztheater: MÜNCHEN REDET. Unter diesem Titel werden auf der großen Bühne ausnahmsweise große und drängende Fragen nicht mit den Mitteln des Theaters, sondern im Gespräch verhandelt. Es sind Themen, die uns in unserer von Kriegen und Krisen geprägten Gegenwart umtreiben: Der wachsende Antisemitismus in Deutschland, das Phänomen des Populismus und die Gleichberechtigung der Geschlechter – Themen, die sich auch im Spielplan des Residenztheaters wiederfinden.

Auch in dieser Saison werden Expert*innen aus Politik, (Geistes-)Wissenschaft und Literatur zu brennenden Fragen eingeladen. Die Moderation der Debatten liegt bei einer Redakteurin oder einem Redakteur der SZ.

MÜNCHEN REDET bedeutet auch: Ihre Fragen an die Diskutierenden können vorab geschickt werden und finden Eingang in die Diskussion.

**Eine Kooperation von *Süddeutsche Zeitung*
und Residenztheater.**

TEAM

THEATERLEITUNG

Staatsintendant
Andreas Beck

Geschäftsführende Direktorin
Dr. Katja Funken-Hamann

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Staatsintendant
Andreas Beck

Kommunikationsdirektorin und
stellvertretende Intendantin
Ingrid Trobitz

Chefdramaturgin und
stellvertretende Intendantin
Almut Wagner

Künstlerischer Geschäftsführer
Christoph Müller

Künstlerischer Betriebsdirektor
Carlos Döring

Assistentin des Intendanten
Sinéad Kennedy

Hausregisseur*innen
Claudia Bauer
Alexander Eisenach
Elsa-Sophie Jach
Thom Luz
Nora Schlocker

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

Künstlerischer Betriebsdirektor
Carlos Döring

Mitarbeiter*innen
Maximilian Specketer
Nina Strasser

Leitung Statisterie
Lukas Hugo

KOMMUNIKATION UND MARKETING

Kommunikationsdirektorin
Ingrid Trobitz

Marketing
Alessa Maria Karešin
Angelika Meyer-Speer
Stefanie Totakura

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Jascha Schulz

DRAMATURGIE

Chefdramaturgin und
Leitung WELT/BÜHNE
Almut Wagner

Dramaturg*innen
Dr. Michael Billenkamp
Constanze Kargl
Katrín Michaels
Ilja Mirsky
(Digitaldramaturg)
Ewald Palmethofer

Assistenz Dramaturgie
Benedikt Ronge
Lea Unterseer

Gäste
Jarosław Murawski
Barbara Sommer
Hege Randi Tørresen

RESI FÜR ALLE

Leitung
Daniela Kranz

Theaterpädagogik
Linda Nerlich

ENSEMBLE

Liliane Amuat
Anna Bardavelidze
Patrick Bimazubute
Linda Blümchen
Sibylle Canonica
Felicia Chin-Malenski
Carolin Conrad
Robert Dölle
Anna Drexler
Vincent Glander
Michael Goldberg
Evelyne Gugolz
Pia Händler
Thomas Hauser
Isabell Antonia Höckel
Steffen Höld
Barbara Horvath
Patrick Isermeyer
Florian Jahr
Naffie Janha
Katja Jung
Delschad Numan Khorschid
Nicola Kirsch
Juliane Köhler
Thomas Lettow
Vincent zur Linden
Florian von Manteuffel
Nicola Mastroberardino
Max Mayer
Barbara Melzl
Niklas Mitteregger
Johannes Nussbaum
Thomas Reisinger
Vassilissa Reznikoff
Max Rothbart
Lea Ruckpaul
Lukas Rüffel
Pujan Sadri
Steven Scharf
Hanna Scheibe
Myriam Schröder
Lisa Stiegler
Oliver Stokowski
Cathrin Störmer

Moritz Treuenfels
Simon Zagermann

Gäste

Nicole Heesters
Brigitte Hobmeier
Charlotte Schwab
Lisa Wagner
Manfred Zapatka

REGIE

Stefan Bachmann
Claudia Bauer
(Hausregisseurin)
Sebastian Baumgarten
Robert Borgmann
Noam Brusilovsky
Silvia Costa
Johannes Holmen Dahl
Alexander Eisenach
(Hausregisseur)
Max Färberböck
Karin Henkel
Elsa-Sophie Jach
(Hausregisseurin)
Schorsch Kamerun
Anna Karasińska
Stephan Kimmig
Amir Reza Koohestani
Bastian Kraft
Daniela Kranz
(Leiterin RESI FÜR ALLE)
Kyung-Sung Lee
Thom Luz
(Hausregisseur)
Ewelina Marciniak
FX Mayr
Claus Peymann
Stefan Pucher
Ulrich Rasche
Matthias Rippert
Nora Schlocker
(Hausregisseurin)
Philipp Stölzl
Simon Stone

Jakab Tarnóczy
Yana Eva Thönnies
Luise Voigt

Künstlerische Produktionsleitung und Assistenz Regie

Barbara Luchner
(Künstlerische Produktionsleitung)
Francesca Horvath
Stella Neuner
Paul Reifenberger
Jan Remmers
Dar Ronge

BÜHNE UND KOSTÜME

Olaf Altmann
Andreas Auerbach
Dagmar Bald
Peter Baur
Duri Bischoff
Tina Bleuler
Robert Borgmann
Gloria Brillowska
Eleonore Carrière
Lizzie Clachan
Silvia Costa
Nia Damerell
Botond Devich
Barbara Drosihn
Barbara Ehnes
Katja Eichbaum
Magdalena Emmerig
Jana Findeklee
Achim Freyer
Ilka Gilliga
Anna Gillis
Marie Gimpel
Franziska Harm
Katja Haß
Dominic Huber
Claudia Irro
Mirek Kaczmarek
Lisa Käppler
Rosanna König
Julia Kornacka
Aino Laberenz

Antonio Latella
Fabian Liszt
Marlene Lockemann
Thom Luz
Kathi Maurer
Friederike Meisel
Silke Messemer
Jelena Miletić
Alfred Morina
Ralph Myers
Mitra Nadjmabadi
Lena Newton
Mel Page
Aleksandra Pavlović
Graziella Pepe
Anja Rabes
Ulrich Rasche
Thilo Reuther
Marie Caroline Rössle
Marie Roth
Vanessa Rust
Belle Santos
Irina Schicketanz
Korbinian Schmidt
Anna Schöttl
Viva Schudt
Mariama Sow
Romy Springsguth
Rebekka Stange
Giuseppe Stellato
Johanna Stenzel
Philipp Stölzl
Maria Strauch
Patricia Talacko
Joki Tewes
Volker Thiele
Teresa Vergho
Heike Vollmer
Sibylle Wallum
Lili Wanner
Fabian Wendling
Annabelle Witt
Daniel Wollenzin
Nicole Marianna Wytyczak

LICHT

Wolfgang Förster
Achim Freyer
Cornelius Hunziker
David Jäkel
Gerrit Jurda
Mirek Kaczmarek
Tobias Löffler
Verena Mayr
Monika Pangerl
Markus Schadel
Thorsten Scholz
Sascha Tillard
Barbara Westernach

CHOREOGRAFIE UND KAMPFTRAINING

Paulina Alpen
Sol Bilbao Lucuix
Tony De Maeyer
Armin Kurzmaier
Francesco Manetti
Sabina Perry

SPRECHTRAINING/ STIMMBILDUNG

Cornelia Melián
Cornelia Schweitzer

VIDEO

Jonas Alsleben
Stefan Bischoff
Mirko Borscht
Kevin Graber
Philipp Haupt
Phillip Hohenwarter
Chris Kondek
Luis August Krawen
Sophie Lux
Oliver Rossol
Tin Wilke

MUSIK, KOMPOSITION UND SOUNDDESIGN

Michael Gumpinger
(Musikalische Leitung)
Arvild J. Baud
Levente Bencsik
Friederike Bernhardt
Jherek Bischoff
Theresa «BiMän» Bittermann
Robert Borgmann
Benedikt Brachtel
Stephen Delaney
Ingo Ludwig Frenzel
Arthur Fussy
Alf Lund Godbolt
Stefan Gregory
Jonathan Heck
Máté Hunyadi
Sven Kaiser
Schorsch Kamerun
Kayip
Nile Koetting
Max Kühn
Antonio Latella
Thom Luz
Sven Michelson
Ayumi Paul
Florian Paul
Robert Pawliczek
PC Nackt
Pollyester
Tobias Purfürst
Monika Roscher
Marc Sinan
Roman Sladek
Ifi Ude
Christopher Uhe
Michael Verhovec
Franco Visioli
Mathias Weibel
Nico van Wersch
Samuel Wootton

CHORLEITUNG

Toni Jessen
Jürgen Lehmann
Alexander Weise

INSPIZIENZ

Emilia Holzer
Christine Neuberger
Ronda Schmal
Johanna Scriba
Wolfgang Strauß

SOUFFLAGE

Anna Dormbach
Peter Lindhorst
Claudia Luhowenko (Gast)
Thomas Rathmann
Simone Rehberg

TECHNISCHE DIREKTION

Technischer Direktor
Andreas Grundhoff

Werkstättenleiter und
stellvertretender Technischer
Direktor
Michael Brousek

Technischer Leiter
Residenztheater
Felix Eschweiler

Technischer Leiter
Cuvilliéstheater und Marstall
Frank Crusius

Bühneninspektor*innen
Friedrich Firmbach
Ralph Walter

Projektingenieur Bau
Tobias Löffler

Konstruktion
Hsin-Ling Chao
Paul Demmelhuber

Referent des Technischen
Direktors
Christian Blank

Sekretariat Technische Direktion
Britta Sperling-Conrad

BÜHNENBILDATTELIER

Leitung
Lisa Käßpler

Assistenz Bühnenbild
Cordelia Berschinski
Sanja Halb
Sarah Schmid

BÜHNENBETRIEB RESIDENZTHEATER

Theaterobermeister
Jakob Heise

Bühnenmeister*innen/
Veranstaltungsmeister*innen
Maximilian Gassner
Rebecca Meier
Tobias Schellakowsky

Vorarbeiter*innen
Christian Adams
Karl Gomboc
Daniel Kroslin
Klaus Lichnofsky
Dragomir Radic
Josef Suppmair

Bühnenhandwerker*innen/
Veranstaltungstechniker*innen
Badr ben Ali Beji
Clemens Blanck
Oliver Bormann
Felix Friedrich
Armin Herr
Martin Herrfurth
Max-Samuel Hirschmeier
Daniel Jaumann
Judith Lingg
Jakob Lukacin

Andreas Nauerz
Andreas Ruhland
Michell Saxer
Marko Schlegelmilch
Josef Stoiber
Michael Ungewitter
Josef Weinert
Moritz Weixler
Christian Wimberger

MASCHINENTECHNISCHE ABTEILUNG

Vorarbeiter*innen
Elmar Linsenmann
Roland Neubert
Thomas Nimmerfall
Rainer Schmidhofer

Mitarbeiter*innen
Tobias Baur
Frank Faltenbacher
Florian Mikschl
Michael Nietsch
Igor Sovic
Georg Sprenger

BÜHNENREINIGUNG

Leitung
Concetta Lecce

Mitarbeiter*innen
Luca Udovicic
Pakize Veliova
Erika Werntaler

TRANSPORT

Leitung
Harald Pfaehler
Mitarbeiter*innen
Driton Bucinca
Frank Dyrbusch
Bernhard Friesl
Gerhard Hänfling

Sven Hölscher
Christian Lohr
Tuncay Mežnar
Neri Monaco
Andreas Scharr
Darko Sinadinov

BÜHNENBETRIEB CUVILLIÉSTHEATER

**Veranstaltungsmeister*innen
Licht**
Dominic Conte
Verena Mayr

Veranstaltungsmeister Bühne
Armin Schäl

Veranstaltungstechniker*innen
Florian Burkart
Maximilian Dengler
Philipp Frankl
Kilian Kleinhellefort
Maximilian Lapper
Andreas Pietzsch
Sebastian Stiewe

BÜHNENBETRIEB MARSTALL

Bühnenmeister
Jürgen Piendl

Seitenmeister*innen
René Enenkel
Jonas Schauer

Bühnentechniker*innen
Dimitrios Dimitriadis
Maximilian Grießer
Andrea Holz
Christian Hundseder
Christian Lang
Thomas Randlshofer
Peter Thomaß

BELEUCHTUNG

Leitung und Lichtgestaltung
Gerrit Jurda

**Stellvertretende Leitung
und Lichtgestaltung**
Markus Schadel

Beleuchtungsinspektor
Martin Feichtner

Beleuchtungsmeister*innen
Wolfgang Förster
Fabian Meenen
Barbara Westernach

Stellwerk
Alexander Bauer
Goran Budimir
Johannes Frank
Thomas Friedl
Oliver Gnaiger
Thomas Keller
Zvonimir Petrovic
Thorsten Scholz

Beleuchter*innen
Justinian Deichl
Mike Frieböse
Fernando Gania
Susanne Koch
Martin Korak
Quirin Krieg
Thomas Kungl
Johann Leitl
Pero Matic
Sascha Tillard
Florentin Wahl

VIDEO

Leitung
Jonas Alsleben

Videotechniker*innen
Alexander Armstrong
Lilli Finnigan
Tobias Haberländer
Christoph Heinold
Valerie Weikert

TONTECHNIK

Leitung
Nikolaus Knabl

Tonmeister*innen
Jan Faßbender
Thomas Hüttl
Marius Juds
Dominic von Nordheim
Matthias Reisinger
Alexander Zahel
Michael Zahnweh

Aushilfen
Simon Maischberger
Markus Trautner

AUSZUBILDENDE FACHKRÄFTE FÜR VERANSTALTUNGS- TECHNIK

Ausbildungsleitung
N. N.

Auszubildende
Tom Luca Gutsch
Markus Lang
Florian Obersteg
Leonhard Zinsler

REQUISITE UND RÜSTKAMMER

Leitung
Anna Wiesler

Mitarbeiter*innen
Armin Aumeier
Benjamin Brüdern
Manuela Hallermeier
Peter Jannach
Maximilian Keller
Julia Leitner
Sulamith Link
Elisabeth Müller
Bianca Pagano

Susanne Roidl
Lisa-Maria Sanner
Robert Stoiber
Luisa Struckmeyer
Essi Utraienen

SCHREINEREI

Leitung
Stefan Baumgartner

Mitarbeiter*innen
Markus Arras
Harald Beckenlehner
Dominik Boss
Josef Gaigl
Jakob Moser
Robert Popfinger
Alexander Ruml
Ulrich Schlüter-Höb
Anna Schmid
Claus Springeth
Elias Triebel
Stefan Vilgertshofer

Auszubildende
Philipp Betz
Philipp Herzog
Julia Wietschorke

SCHLOSSEREI

Leitung
Josef Fried

Mitarbeiter*innen
Michael Frost
Lorenz Kölbl
Maysur Ahmad Soltani
Daniel Weigl
Kevin Zolyomi

RAUMAUSSTATTUNG

Leitung
Martin Meyer

Mitarbeiter*innen
Tamara Ackva
Andrea Herwegh
Patricia Lustnauer
Jonas Mellar

MALSAAL UND BÜHNENPLASTIK

Leitung
Katja Markel

Mitarbeiter*innen Malsaal
Lars Ballman
Anthony Blades
Petra Schwarzmeier
Hannes Zurheiden

Mitarbeiter*innen Bühnenplastik
Veronika Klaus
Marius Catalin Mihai
Christina Sommer

KOSTÜMDIREKTION

Kostümdirektorin
Enke Burghardt

**Mitarbeiterin der Kostüm-
direktion und stellvertretende
Kostümdirektorin**
Silke Messemer

Assistenz Kostüm
Natascha Dick
Lovis Hauser
Marina Minst

Kostümmalerin
Oana-Daiana Prundurel

**Kostümfundus, Kunstgewerbe,
Hutmacherei**
Iris Kracher
Adriana Taratufolo

**Verwaltung, Einkauf und
Materiallager**
Schamsi Bauknecht
Iris Günther

HERRENSCHNEIDEREI

Erster Gewandmeister
Carsten Zeitler

Zweiter Gewandmeisterin
Mira Hartner

Mitarbeiter*innen
Ljuba Avvakumova
Ute Funk
Philip Hoermann von und zu
Guttenberg
Natalie Kürschner
Michael Scholz
Brigitte Vogel-Oh

Auszubildende
Susanne Löchel

DAMENSCHNEIDEREI

Erste Gewandmeisterin
Gabriele Behne

Zweite Gewandmeisterin
Petra Noack

Mitarbeiter*innen
Anna Achatz
Gudrun Bratu
Karolin Ernst
Manuela Gatternig
Maria Heddicke
Valentyna Hilz
Franziska Wachter

Auszubildende
Luise Daum
Theresa Meister

WÄSCHEREI

Leitung
Theresia Hüttinger

Mitarbeiter*innen
Bilcan Karaca
Chantha Nhip

ANKLEIDEDIENST

Leitung
Cornelia Faltenbacher

Mitarbeiter*innen
Theresa Backes
Sabine Berger
Susanne Bühn
Leontine Dick
Cornelia Eisgruber
Michaela Fritz
Sandra Fuchs
Marina Getmann
Veronika Kiechle
Clara Michel
Marie Opfermann
Stephanie Poell
Sophie Pschorr
Maria Regel
Charlotte Rieck
Franziska Schneider
Johannes Schrödl
Jörg Upmann
Kathrin Würmseher

MASKE

Chefmaskenbildner
Andreas Mouth

**Stellvertretende
Chefmaskenbildner*innen**
Christian Augustin
Sarah Stangler

Mitarbeiter*innen
Luisa Bündgen
Sabine Finnigan
Susanne Gross
Laura Kaiser
Anna Kerth
Lena Kostka
Isabella Krämer
Ricarda Lembcke
Nicole Purcell
Olga Rex

Selina Ruscher
Kathrin Zoege von Manteuffel

GEBÄUDE- UND ANLAGENTECHNIK

Technischer Inspektor und Betriebsingenieur
N. N.

Betriebstechniker*innen
Harald Froschmaier
Heinz Grünauer
Michael Kalabus
Stefan Wenzel

HAUSVERWALTUNG

Leitung Hausverwaltung und Hausinspektor
Markus Maxi Grünauer

Mitarbeiter*innen
Uwe Glaß
Franz Hartmann
Fritz Huber
Thomas Magerl

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTION

Geschäftsführende Direktorin
Dr. Katja Funken-Hamann

Assistentin der Geschäftsführenden Direktion und Künstlerische Werkverträge
Antje Köhler

KLR und Controlling
Melissa Freiwah
Uwe Walz

Gastspiel-, Kooperations- und Aufführungsverträge
Tobias Reitz

EDV
Georgios Kalaitzakis
(Mitarbeiter des Zentralen Dienstes der Bayerischen Staatstheater)

Leitung Finanzen und Datenschutzbeauftragte
Annette Löffler

Liegenschaftsverwaltung und stellvertretende Leitung Finanzen
Andreas Köhler

Finanzen und Haushalt
Dagmar Roth

Haushaltssachbearbeiter*innen
Barbara Gabriel
Suzana Ninković
Christian Stummer

Technischer Einkauf
Markus Keller
Swetlana Klee

Leitung Personal und Recht und stellvertretende Geschäftsführende Direktorin
Johanna Messerle

Mitarbeiterinnen Personal und Recht
Dr. Marisa Hopfner
Laurie von Stein
Dr. Beate Wegmann

Personalsachbearbeiter*innen
Tanja Reichert
Erika Stegerer
Ulrike Thomas

Betreuung Personalverwaltungssysteme
Karin Thomaß

Registrierung
Gabriele Niedermaier

Teamassistenz und Poststelle
Valentina Barman

PERSONALRAT

Vorstand und Personalratsvorsitzender
Michael Gottfried

Erweiterter Vorstand und stellvertretender Vorsitzender
Thomas Nimmerfall

Stellvertretender Vorstand
N. N.

Personalratsmitglieder
Christian Augustin
Roland Bauer
Benjamin Brüdern
Simone Rehberg
Susanne Roidl
Simon Zagermann
Carsten Zeitler

Jugend- und Ausbildungsvertretung
Lilli Finnigan

VERTRETUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Schwerbehindertenvertreter
Daniel Weigl

Stellvertretung
Christian Adams

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Gleichstellungsbeauftragte
Dr. Marisa Hopfner

ZENTRALER DIENST DER BAYERISCHEN STAATSTHEATER

Leitung Kartenverkauf
Katrin Lausberg

Leitung Abonnement
Manuela Höferlin

Leitung IT/Systemadministration
Dominik De Stefano

Aufgeführt sind Mitarbeiter*innen, die mit Kenntnisstand vom 19. April 2024 in der Spielzeit 2024/2025 am Residenztheater in Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind (ggf. auch in Elternzeit oder als befristete Elternzeit- oder Urlaubsvertretung) und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben. Die Veröffentlichung der Daten erfolgt unter Berücksichtigung der Datenschutzgrundverordnung.

ABOS



Für weitere Informationen rund um Karten und Abonnements scannen Sie bitte den QR-Code. Damit gelangen Sie direkt zu unserem Angebot.

NEU

PREMIERENABONNEMENT

Sie sehen garantiert 6 Premieren im Residenztheater mit festem Sitzplatz.

NEUPRODUKTIONSABONNEMENT

IHR ABO-RABATT: 15%

Sie sehen garantiert die jeweils zweite Vorstellung einer Neuproduktion: 6 Vorstellungen im Residenztheater mit festem Sitzplatz.

SHAKESPEARE-ABONNEMENT

IHR ABO-RABATT: 25%

EIN SOMMERNACHTSTRAUM
von William Shakespeare
Inszenierung Stephan Kimmig

SANKT FALSTAFF
von Ewald Palmethofer
frei nach Shakespeares «King Henry IV»
Uraufführung/Auftragswerk
Inszenierung Alexander Eisenach

ROMEO UND JULIA
von William Shakespeare
Inszenierung Elsa-Sophie Jach

SPIELZEITABONNEMENT

IHR ABO-RABATT: 30 %

Sie sehen 6 Vorstellungen im Residenztheater mit festem Sitzplatz an einem festen Wochentag. Zusätzlich erhalten Sie je einen Gutschein für eine Vorstellung im Cuvilliéstheater und im Marstall.

NACHMITTAGSABONNEMENT

IHR ABO-RABATT: 30 %

Sie sehen 4 Vorstellungen am Sonntagnachmittag im Residenztheater mit festem Sitzplatz. Parallel zur Vorstellung wird eine kostenlose Betreuung für Kinder ab 3 Jahren oder Kinderprogramm mit Musik und Bewegung für Kinder ab 6 Jahren (Anmeldung erforderlich) angeboten.

BERATUNG UND VERKAUF VON ABONNEMENTS

+49 89 2185 1930

MO-FR 10-18 Uhr

abonnement@residenztheater.de

und an der Tageskasse am Marstallplatz

MO-SA 10-19 Uhr

JETZT LIEBLINGS- PLATZ SICHERN!



MIT EINEM RESI-ABONNEMENT

Alle Resi-Abonent*innen erhalten beim Kauf von zusätzlichen Karten außerhalb ihres Abonnements ab 7 Tage vor der Vorstellung eine Ermäßigung von 20%.

MUST-HAVE

FÜR THEATERFANS: DIE RESICARD Mit unserer kostenlosen ResiCard sparen Sie ab dem fünften Besuch 20 %.

Wenn Sie innerhalb einer Spielzeit für 4 Vorstellungen Karten zum Vollpreis auf Ihre Kundennummer kaufen, erhalten Sie beim Kauf jeder weiteren Vorstellung aus dem Repertoire des Residenztheaters 20 % Nachlass auf den regulären Eintrittspreis von bis zu 2 Karten (ausgenommen sind Premieren, Gastspiele und Sonderveranstaltungen).

FÜR JUNGE LEUTE Schüler*innen, Studierende, Auszubildende unter 30 Jahren und Freiwilligendienstleistende erhalten ermäßigte Karten für 10 Euro online, telefonisch und an der Tages- sowie an der Abendkasse. Ermäßigte Karten für Studierende, Kinder, Schüler*innen und Azubis sind in den Platzgruppen 4–7 erhältlich, ab 14 Tage vor der Vorstellung in allen Platzgruppen.

THEATER- TAG

Einmal im Monat ist Theatertag:

Im Residenztheater: **18/12 Euro** auf allen Plätzen

Im Marstall: **18 Euro** auf allen Plätzen

KARTEN

ONLINEVERKAUF residenztheater.de

ZENTRALER KARTENVERKAUF DER
BAYERISCHEN STAATSTHEATER

Telefonischer Kartenvorverkauf

MO–SA 10–19 Uhr

+49 89 2185 1940

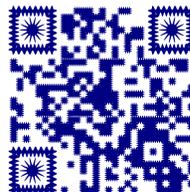
TAGESKASSE Marstallplatz 5, 80539 München

MO–SA 10–19 Uhr

ABENDKASSEN Öffnung eine Stunde vor Beginn
der Vorstellung an der jeweiligen Spielstätte

KONTAKT Ihre Wünsche und Anregungen
nehmen wir gern entgegen: +49 89 2185 2025
besucherservice@residenztheater.de

Ihre Eintrittskarte gilt auch
als Fahrkarte für den MVV.



ZUM ONLINE-
KARTENVERKAUF

VEREIN DER FREUNDE* DES RESIDENZ- THEATERS

Gegründet im Jahr 1976, macht sich der Verein der Freunde* des Residenztheaters seit fast fünfzig Jahren ehrenamtlich für das «Resi» stark.

Wir sammeln und verwalten Mitgliedsbeiträge, Förderbeiträge und Spenden, mit denen wir das Theater und seine damit verbundenen Menschen gezielt da finanziell unterstützen, wo es sinnvoll, notwendig und vom Theater auch erwünscht ist.

Wir fördern Projektreihen wie die WELT/BÜHNE als Plattform für internationale Gegenwartsdramatik und heißen Künstler*innen aus der ganzen Welt willkommen. Und wir fördern besondere Theaterprojekte wie in der Spielzeit 2023/2024 «MOSI – The Bavarian Dream», aber auch mit hoher Priorität und laufend die Produktionen des RESI FÜR ALLE für Kinder und Jugendliche.

Wir stärken Kinder und Jugendliche durch finanzielle Förderung: Mit der «KlassenKasse» ermöglichen wir Theaterbesuche für Kinder, Jugendliche und junge Geflüchtete, die sich einen Theaterbesuch nicht leisten können.

Wir gewähren Stipendien für talentierte Schauspielstudierende in enger Zusammenarbeit mit der Theaterakademie August Everding.

Wir würdigen herausragende künstlerische Leistungen im Ensemble des Residenztheaters durch die **Verleihung des Kurt-Meisel-Preises und der Förderpreise**.

**RESIFREUND*INNEN wollen MEHR
und erreichen VIEL →**

WIR...

- ... fördern außergewöhnliche Projekte eines der größten deutschsprachigen Theater!
- ... fördern Kinder- und Jugendproduktionen sowie die KlassenKasse (RESI FÜR ALLE)!
- ... verleihen den renommierten Kurt-Meisel-Preis und Förderpreise an herausragende Schauspieler*innen!
- ... treffen Schauspieler*innen und erleben spannende Hintergrundgespräche!
- ... erhalten exklusive Führungen hinter die Kulissen!
- ... werden zu geschlossenen Proben eingeladen!
- ... gehen zu exklusiven Sonderveranstaltungen!
- ... machen Kultur- und Theaterreisen!
- ... erhalten regelmäßig den Spielplan per Post!
- ... bekommen 20 % Ermäßigung beim Kartenkauf ab 7 Tage vor der Vorstellung!
- ... kaufen schon einen Tag vor dem regulären Vorverkaufsbeginn unsere Theaterkarten! EXKLUSIV!

EXKLUSIV! RESIFREUNDE* + ABO IM MARSTALL!

Wir haben seit der Spielzeit 2023/2024 ein exklusives Abonnement nur für die Resifreund*innen. Gemeinsam besuchen wir 4 Zweitvorstellungen im Marstall und treffen die Schauspieler*innen und Beteiligte der Produktion zum intensiven Nachgespräch im Marstall Café.

Wir sehen in der Spielzeit 2024/2025 folgende Stücke:

- «Eine Zierde für den Verein»
- «Die Gewehre der Frau Carrar / Würgendes Blei»
- «Daddy»
- «Das gelobte Land»

MITGLIED WERDEN

Wir sind schon viele, aber nie genug... sprechen Sie uns an!

Wir bieten Einzel- oder Partnermitgliedschaften, aber auch exklusiv die U30-Mitgliedschaft für junge theater-begeisterte Menschen für nur **20 Euro** im Jahr – und darüber hinaus auch gern FÖRDERMITGLIEDSCHAFTEN. Für vorsichtig Neugierige gibt es auch eine Schnuppermitgliedschaft.

Informationen und Beitrittsunterlagen finden Sie unter:
freunde-des-residenztheaters.de
geschaeftsstelle@freunde-des-residenztheaters.de
Oder rufen Sie uns einfach mal an unter +49 89 2185 2123.

FREUNDE*
DES RESIDENZTHEATERS



WIR SEH'N UNS IM RESI!



Einen Überblick über unsere Serviceangebote finden Sie online. Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet.

PUBLIKUMSGESPRÄCHE UND EINFÜHRUNGEN Zu vielen unserer Vorstellungen bieten wir Einführungen oder anschließende Publikumsgespräche an. Die Termine entnehmen Sie bitte dem monatlichen Spielplan oder der Website: residenztheater.de/spielplan

ÜBERTITEL Einzelne Vorstellungen werden englisch, französisch oder in anderen Sprachen übertitelt. Die Termine entnehmen Sie bitte dem monatlichen Spielplan oder der Website: residenztheater.de/spielplan. Online können Sie über die Filterfunktion gezielt nach Vorstellungen mit Übertiteln suchen.

NEWSLETTER Bleiben Sie mit unserem Newsletter immer auf dem Laufenden: Sie erhalten neben exklusiven Angeboten den Spielplan sowie Hintergrundinformationen zu allen Premieren, Gastspielen und Sonderveranstaltungen des Residenztheaters per E-Mail. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung unter: residenztheater.de/newsletter

DER RESI-PODCAST: WIE SPIELST DU DAS? Diese titelgebende Frage stellt Intendant Andreas Beck in jeder Folge einer Schauspielerin oder einem Schauspieler des Resi-Ensembles. In lockerer Atmosphäre wird über die aktuellen Premieren und Rollen, aber auch über Werdegang, Eigenarten und persönliche Erfahrungen gesprochen: residenztheater.de/podcast und überall, wo es Podcasts gibt.

RESI INKLUSIV Für Menschen mit Behinderungen oder anderen besonderen Anforderungen erweitern wir unser Angebot. Es finden Theaterführungen für Menschen im Rollstuhl, mit Seh- oder Hörbehinderung statt. Zudem gibt es Vorstellungen mit Gebärdensprache, Audiodeskription und Tastführungen.

FILM ARBI

FÜR DAS
ENSEMBLE



WEG MIT DEM
DOLCH, ZIEHT
ENDLICH EUREN
WITZ.

ROMEO UND JULIA

HERAUSGEBER Bayerisches Staatsschauspiel,
Max-Joseph-Platz 1, 80539 München, residenztheater.de
STAATSINTENDANT Andreas Beck
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Dr. Katja Funken-Hamann
REDAKTION Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Künstlerische Betriebsdirektion
REDAKTIONSLEITUNG Benedikt Ronge, Stefanie Totakura, Ingrid Trobitz, Almut Wagner
LEKTORAT UND KORREKTORAT Manuela Seiler
GESTALTUNG designwidmer.com: Regula Widmer, Pia Dalitz, Monika Pufferová
ENSEMBLEFOTOGRAFIE UND -VIDEOS joelheyd.com: Joel Heyd
© Abdruckrechte der Stückauszüge «und oder oder oder und und...»,
«Würgendes Blei» und «Sankt Falstaff» mit freundlicher Genehmigung
der S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, «Blind» mit freundlicher
Genehmigung der Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin und
«Daddy» mit freundlicher Genehmigung von SACD, Paris
PLANUNGSSTAND 19. April 2024, Änderungen vorbehalten

